

«Röhrenblues»

Mit seinem «Röhrenblues» wendet sich Pedro Lenz gegen die 2. Gotthardröhre.

Seite 5



Nein zur Pro-Service-public-Initiative

An einer Tagung in Bern tauschten sich Gewerkschafter/innen verschiedener Verbände zur Bedrohung des öffentlichen Dienstes aus.

Seite 11



In dünner Luft

Die Gstaader Bergbahnen wollen die Probleme aufs Personal abwälzen.

Fokus Seite 24

SEV gewinnt vor Bundesverwaltungsgericht gegen BAV und Crossrail

Schweizer Löhne absichern

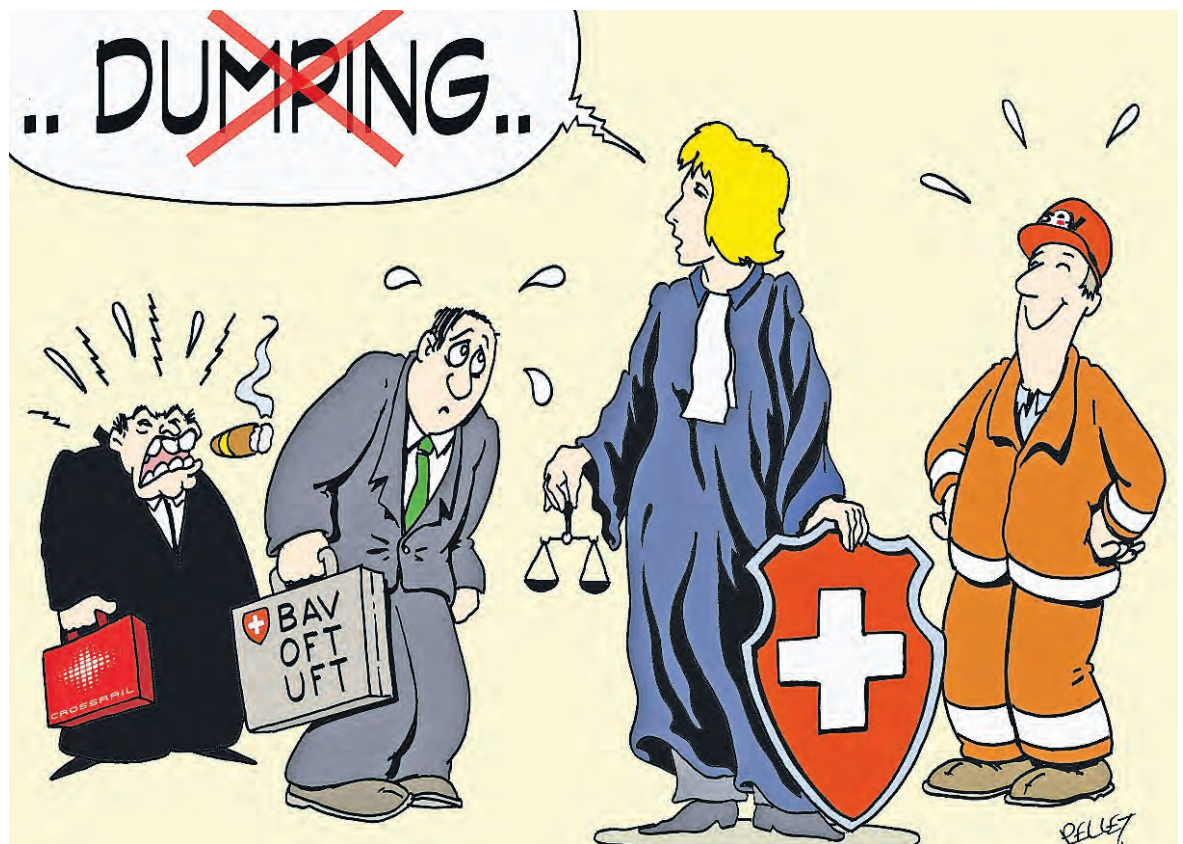
Schweizer Löhne auf Schweizer Schienen: Diesen Grundsatz, den der SEV seit langem verteidigt, bestätigt nun das Bundesverwaltungsgericht.

Crossrail darf seinen Lokführern in Brig nicht Löhne zahlen, die tiefer sind als in der Schweiz üblich. Das Bundesverwaltungsgericht hat die Klage des SEV weitestgehend gutgeheissen und schickt den Fall zurück ans Bundesamt für Verkehr BAV.

Dieses hatte – zu Unrecht, wie das Gericht nun festhält – zugelassen, dass Crossrail auch ausländische Löhne mit einbezieht, um die Branchenüblichkeit in der Schweiz zu erreichen. Branchenübliche Anstellungsbedingungen sind eine Voraussetzung im Eisenbahngesetz, um eine Netzzugangsbewilligung überhaupt erst zu bekommen.

Der SEV erwartet nun, dass das BAV die branchenüblichen Löhne anhand der bestehenden GAV berechnet. *pmo*

Seiten 2 und 3



Vorfreude und Hoffnung

Das erste Halbjahr 2016 wird für den SEV sehr intensiv. Im Interview zum Jahresanfang spricht Präsident Giorgio Tuti über die politischen und gewerkschaftlichen Themen, die den SEV kurz hintereinander und teilweise gleichzeitig beschäftigen werden. Kommt alles gut heraus, gibt es viele freudige Momente, aber dazu braucht es zuerst noch intensive Arbeit der Profis und der Basis.

Interview Seiten 8 und 9

Der SEV ist eine Gewerkschaft mit Zukunft – dank seiner jungen Mitglieder

Sich für sich und Kolleg/innen engagieren

■ Der SEV ist eine Gewerkschaft für alle, die im öffentlichen Verkehr tätig sind: für Männer und Frauen, für Alte und Junge. Die älteren Mitglieder haben in den vergangenen Jahren Grosses geleistet und die heutigen Arbeitsbedingungen erstritten, die sich immer noch sehen lassen. Doch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten kommen neue Herausforderungen auf die Gewerk-

schaft und damit auch auf die Gewerkschafterinnen und die Gewerkschafter zu, die es zu bestehen gilt. Der SEV ist froh darüber, dass er über viele junge, engagierte Mitglieder verfügt, die sich diesen Herausforderungen stellen, die das Erbe der letzten Generationen antreten und mit innovativen Ideen in die gewerkschaftliche Zukunft gehen.

In dieser Ausgabe von *kontakt.sev* nehmen engagierte junge Mitglieder Stellung; sie sagen, was ihnen die Gewerkschaft, ihre Arbeit und ihre Kolleg/innen bedeuten. Sie zeigen, dass im SEV eine junge Generation bereit ist, Verantwortung und die Zügel zu übernehmen.

Dossier Seiten 12–14

NEWS

Annäherung an SGB

Der Zentralverband Öffentliches Personal Schweiz nähert sich dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB an. Der SGB-Vorstand hat den ZV in den Beobachterstatus aufgenommen und ist erfreut über diese Annäherung.

Bereits heute arbeiten der SGB und seine Verbände regelmässig mit dem ZV bei Projekten zusammen, mit dem Annäherungsschritt werden der Austausch und die Zusammenarbeit gestärkt. Dadurch können die Interessen des öffentlichen Personals besser vertreten und der Service public besser verteidigt werden.

RALpin erfolgreich

Erstmals hat die Rollende Autobahn via Lötschberg-Simplon-Achse mit 100 500 verladenen Lastwagen die «magische» 100 000er-Marke geknackt. Dazu kommen 10 000 LKW auf der Strecke Basel-Lugano. Die Auslastung der Züge lag bei 85%. Mit neu 22 statt 21 Stellplätzen pro Zug und einem neuen Verladeterminale in Freiburg i.Br. will RALpin auch weiterwachsen.

Von der ZB zur RhB

Der 40-jährige Bündner Renato Fasciati, seit 2011 CEO der Zentralbahn, wird ab Sommer Direktor der RhB. Er löst Hans Amacker ab, der sich aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig pensionieren lässt. Bei der ZB hat Fasciati ein starkes Wachstum sowie gute Ergebnisse bei Kunden-, Besteller- und Mitarbeiterzufriedenheits-Umfragen erzielt.

Allseits Rekorde

Jahresende, Zeit der Rekorde: Die Jungfrauabahn meldete erstmals mehr als 1 Million Gäste auf dem Jungfraujoch in einem Jahr. Den gleichen Erfolg meldete auch die Gurtenbahn, die auf den Berner Hausberg führt. Und die Thuner Busunternehmung STI meldete am 22. Dezember sogar das erstmalige Überschreiten der Schwelle von 16 Millionen Gästen pro Jahr!

Deutliche Abfuhr für BAV und Crossrail

SEV gewinnt vor Bundesv
Schweizer Löhne auf Sch

Das Bundesverwaltungsgericht hat entschieden: Für Lokomotivführer, die ihren Arbeitsort in der Schweiz haben, müssen Löhne bezahlt werden, die in der Schweiz üblich sind.

von Liberalisierung bei den Bahnen in Europa gesprochen wird, heisst unser Grundsatz «Schweizer Löhne auf Schweizer Schienen», und das hat das

Monatslöhne) liegen diese um gegen 2000 Franken unter den Löhnen, die die Schweizer Güterbahnen SBB Cargo, SBB Cargo International und BLS



Schirme und Pelerinen haben gewirkt: Das Bundesverwaltungsgericht lässt das Bahnpersonal nicht im Regen stehen. (Foto vom Kongress 2015: Protestaktion beim Auftritt von BAV-Direktor Peter Füglistaler)

Der SEV erhält damit recht im Streit mit der Firma Crossrail und dem Bundesamt für Verkehr. Konkret versetzt das Bundesverwaltungsgericht das Bundesamt für Verkehr ins Unrecht. Dieses hatte für das Bahnunternehmen Crossrail festgelegt, dass auch ausländische Löhne zur Berechnung der branchenüblichen Löhne zugelassen werden sollen. Noch ist nicht bekannt, ob BAV und Crossrail das Urteil ans Bundesgericht weiterziehen werden.

Nur Schweizer Löhne gelten

Der Erfolg des SEV ist deutlich: Das Gericht verlangt vom Bundesamt für Verkehr, dass es neu festlegt, was bei den Güterverkehrs-Lokführern branchenübliche Löhne sind. Dabei hält es klar fest, dass die Beurteilung der Rechtslage ergibt, «dass sich die Branchenüblich-

keit im Sinn von Art. 8d Abs. 1 Bst. d des Eisenbahngesetzes an den schweizerischen Verhältnissen orientiert.» Ergänzend führt das Gericht aus: «Der Auffassung der Vorinstanz (Bundesamt für Verkehr, Anm. d. Red.), die Arbeitsbedingungen definierten sich nach allen schweizerischen und europäischen EVU, die grenzüberschreitenden Schienengüterverkehr anbieten, kann nicht gefolgt werden.» Massgebend für die Frage, ob Crossrail die Arbeitsbedingungen der Branche einhält oder nicht, sind laut Bundesverwaltungsgericht ausschliesslich die Verhältnisse bei den schweizerischen Bahnen.

SEV-Linie durchgesetzt

SEV-Präsident Giorgio Tuti sieht das Urteil als Erfolg für das Bahnpersonal: «Seit überhaupt

Bundesverwaltungsgericht nun bestätigt.» Tuti sieht das Urteil in einer klaren Linie mit den flankierenden Massnahmen zu den Verträgen mit der Europäischen Union, was im übrigen das Gericht in den Erläuterungen ausdrücklich ebenfalls feststellt.

«Das ist ein wegweisendes Urteil, das das Anrecht der Schweiz auf eine eigenständige Lohnpolitik festigt; davon profitiert unser Bahnpersonal, aber davon profitieren auch zahllose andere betroffene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz.»

Eindeutig Lohndumping

Der SEV führt seit 2014 einen anhaltenden Kampf gegen die Dumping-Löhne, die Crossrail ihren Lokführern in Brig bezahlen will. Mit rund 3600 Franken im Monat (ohne Zulagen, 13

Cargo bezahlen: Hier sind auf gleicher Basis gerechnet Anfangslöhne zwischen 5300 und 5800 Franken üblich. Für den SEV war deshalb von Anfang an klar, dass die Löhne von Crossrail den Artikel 8d des Eisenbahngesetzes verletzen. Dieser schreibt zwingend vor, dass für den Netzzugang auf dem Schweizer Schienennetz branchenübliche Arbeitsbedingungen erforderlich sind.

BAV liegt klar falsch

Der SEV klagte deshalb beim Bundesamt für Verkehr (BAV) gegen Crossrail und verlangte, dass dieser die Netzzugangsbewilligung zu entziehen sei, wenn sie nicht branchenübliche Löhne bezahle. Das BAV liess sich mit dem Entscheid Zeit, holte eine Expertise ein und kam dann zum abenteuerlichen Schluss, dass für die

Bundesverwaltungsgericht: Schweizer Schienen

Bestimmung der branchenüblichen Löhne im grenzüberschreitenden Güterverkehr auch die – massiv tieferen – ausländischen Löhne einzubeziehen seien.

Der politische Wille geschieht

Der SEV zog diese Verfügung ans Bundesverwaltungsgericht weiter. Er stützte seine Argumentation auf ein Gutachten der Zürcher Anwälte Marco Donatsch und Stefan Schürer, die mit einer stichhaltigen Begründung nachwiesen, dass bei der Diskussion ums Eisenbahngesetz der eindeutige politische Wille vorhanden war, Schweizer Löhne zu sichern und nicht, diese zu verwässern (siehe *kontakt.sev* Nr. 6/2015).

Dieser Argumentation ist das Bundesverwaltungsgericht nun gefolgt und schickt das Geschäft zurück ans BAV. Der Auftrag ist klar: Es sei zwar zulässig, den inländischen und den grenzüberschreitenden Güter-

ECKDATEN DES KONFLIKTS

4. April 2014: Der SEV weist das BAV schriftlich auf die Dumpinglöhne der Crossrail hin; das BAV fordert das Unternehmen zu einer Stellungnahme auf.

Juni 2014: Der SEV reicht die Klage gegen Crossrail ein.

Januar 2015: Das BAV präsentiert seine Studie, die unterschiedliche Berechnungen zulässt.

März 2015: Der SEV reicht sein Gegengutachten ein.

Mai 2015: Das BAV entscheidet zugunsten von Crossrail. Der SEV zieht den Entscheid ans Bundesverwaltungsgericht weiter. Am SEV-Kongress gibt es die Pelerinen-Protestaktion.

15. Dezember 2015: Das Bundesverwaltungsgericht entscheidet zugunsten des SEV.

verkehr als zwei unterschiedliche Branchen zu bezeichnen, aber die Branchenüblichkeit habe sich in beiden Fällen nach den in der Schweiz bezahlten Löhnen zu richten. «Der Fall ist für uns klar: Das BAV muss sich an den bestehenden Gesamtarbeitsverträgen orientieren und entsprechend branchenübliche Löhne festlegen», betont Vizepräsidentin Barbara Spalinger. So

war das BAV auch vorgegangen, als es die Branchenüblichkeit für Buschauffeure definierte.

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts ist ein Erfolg des gesamten SEV: Am Kongress im Mai 2015 hatten Delegierte und Gäste demonstrativ Pelerinen übergestreift und Schirme aufgespannt, als BAV-Direktor Peter Füglistaler zu diesem Thema sprechen wollte. *Peter Moor*

ZUR SACHE

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts im Fall Crossrail ist ein Meilenstein für den SEV, der Lohn für langjährige, seriöse Gewerkschaftsarbeit. Als 2014 klar wurde, dass Crossrail italienischen Lokführern schweizerische Arbeitsverträge anbietet, bei denen der Lohn markant unter den üblichen schweizerischen Löhnen liegt, hat der SEV interveniert, geklagt und nun vor Bundesverwaltungsgericht auch gewonnen.

Warum wusste der SEV in dieser Sache so gut Bescheid?

Nicht nur, weil er die Gewerkschaft ist, die die meisten Lokführer organisiert und mit gegen 70 Unternehmen am Verhandlungstisch Gesamtarbeitsverträge und die Höhe der Löhne aushandelt, sondern auch,

«Das Crossrail-Urteil ist das Resultat seriöser Gewerkschaftsarbeit: in die Breite, in die Tiefe und über lange Zeit.» *Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV*

weil er die Gewerkschaft ist, die die Verkehrspolitik seit langen Jahren aufmerksam verfolgt und dort eingreifen versucht, wo etwas schief zu laufen droht. So hat 1998 der damalige SEV-Präsident Ernst Leuenberger massgeblich dazu beigetragen, dass die Netzzugangsbewilligung unter anderem auch davon abhängig gemacht wird, dass das jeweilige Unternehmen die Bedingungen der Branche einhält. Dies war im Hinblick auf die Liberalisierung des Schienengüterverkehrs notwendig, und der SEV ist seither nicht müde geworden, immer wieder das Thema Lokführerlöhne im grenzüberschreitenden Verkehr aufs Tapet zu bringen. Das war mit ein Grund dafür, dass er mit Unterstützung der Politik dafür gesorgt hat, dass auch die BLS den Wechsel ins GAV-Zeitalter machte. Er hat mit den drei grossen Schienengüterverkehrsunternehmen Vereinbarungen zum ausgeglichenen Einsatz ausländischer und einheimischer Lokführer abgeschlossen, damit die Leistung nicht schleichend auf billigeres ausländisches Personal ausgelagert wird. Durch seine regelmässigen Kontakte mit den europäischen Schwestergewerkschaften war es ihm schliesslich ein Leichtes zu erfahren, was Crossrail in Brig mit den jungen italienischen Lokführern vorhatte.

Fazit: Das ist seriöse Gewerkschaftsarbeit. Sie geht in die Breite – sie organisiert und verhandelt nicht nur, sie macht auch Verkehrspolitik, und das auch international. Sie geht in die Tiefe – sie kennt die Branche und sie kennt die verkehrspolitischen Entwicklungen, und diese auch international. Und sie hat den langen Atem, den es zuweilen braucht – sie ist seit den neunziger Jahren konsequent am Thema gewesen. Das macht den SEV einmalig. Und dass er dies als einzige Gewerkschaft in der Branche hinbekommt, machen seine Mitglieder möglich, also wir alle!

Bild der Woche



Letzten Freitag reichte das «Bündnis gegen den Schnüffelstaat» das Referendum gegen das neue Nachrichtendienstgesetz (NDG) bei der Bundeskanzlei ein. Damit wird die Stimmbevölkerung das letzte Wort zum neuen Schnüffelgesetz haben. Im Vorfeld der Einreichung machte das Bündnis mit einer Aktion auf den drohenden Verlust der Privatsphäre für alle Bürgerinnen und Bürger aufmerksam.

Jahresmedienkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Rekordhohe Erwerbslosigkeit bekämpfen, nicht verschärfen

Die Erwerbslosigkeit in der Schweiz hat im September den historischen Rekord von 230 580 Personen erreicht. Ein Grund dafür ist die starke Aufwertung des Frankens seit 2007. Mehr Stellensuchende produziert hat aber auch der Leistungsabbau bei AHV und IV.

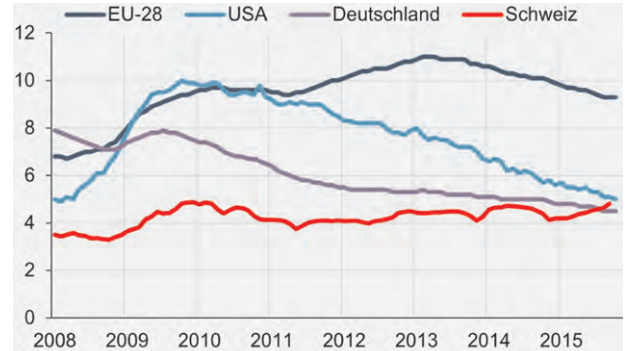


Doris Bianchi, Paul Rechsteiner und Daniel Lampart vor den Medien.

«Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses am 15. Januar 2015 hat dazu geführt, dass die Schweiz 2015 fast das einzige Land in Europa war (neben Frankreich und Finnland), wo die Erwerbslosigkeit stieg», betonte SGB-Chefökonom **Daniel Lampart** am 5. Januar in Bern vor über 20 Medienschaffenden, «gemessen an der international vergleichbaren Erwerbslosenstatistik der ILO fiel unser Land gar hinter Deutschland zurück (siehe Grafik), was in der Nachkriegszeit noch nie der Fall gewesen sein dürfte. [...] Ein Jahr nach der Aufgabe des Mindest-

kurses muss man konstatieren, dass die erhoffte und dringend notwendige Abwertung des Frankens ausgeblieben ist.» Lampart fordert daher die *Wiedereinführung eines Mindestkurses*. Dieser könne «etwas» unter 1.20 Fr./Euro liegen, doch müsse mit zusätzlichen geldpolitischen Instrumenten (wie Interventionen, Zinsen, Kommunikation) versucht werden, den *Franken auf ein angemesseneres Niveau zu bringen*. Zur höheren Erwerbslosigkeit beigetragen haben neben der Frankenüberbewertung auch die Rentenaltererhöhung in der AHV

für die Frauen von 62 auf 64 und in der 2. Säule sowie die restriktivere Rentenpraxis der IV, wie eine SGB-Studie (Dossier Nr. 113) zeigt: Dadurch sind in letzten 15 Jahren 90 000 bis 110 000 zusätzliche Personen auf den Arbeitsmarkt gezwungen worden, was 2% der Erwerbspersonen entspricht. Und falls mit der Reform «Altersvorsorge 2020» das Frauenrentenalter 65 kommt, werden weitere 18 000 bis 25 000 Frauen mehr auf eine Arbeitsstelle angewiesen sein. «Die Erwerbssituation für Frauen ab 60 ist aber schon heute schwierig», warn-



Erwerbslosenquoten gemäss ILO, in Prozent, im Vergleich.

te **Doris Bianchi**, beim SGB zuständig für die Sozialversicherungen. *Rentenaltererhöhungen* verschärfen die Probleme und seien daher *abzulehnen*. Zur schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt, vor allem für die älteren Arbeitnehmenden, kommen wegen der tiefen Zinsen immer tiefere Pensionskassenrenten hinzu, bzw. die PK-Beiträge steigen ständig, wie Bianchi weiter festhielt. Statt immer mehr Geld in die unsichere 2. Säule zu stecken, fahre aber die grosse Mehrheit (mit Jahreseinkommen bis gegen 200 000 Franken) besser,

wenn die *Renten in der sozialen, effizienten AHV um 10% erhöht* werden, wie es die Initiative AHVplus fordert. Für den Werkplatz Schweiz sei vor allem auch die *Erhaltung der bilateralen Verträge* mit der EU wichtig, betonte SGB-Präsident **Paul Rechsteiner** – und als Bedingung dafür *Verbesserungen des Schutzes der Arbeitnehmenden*, vor allem der langjährigen älteren. Um deren berufliche Chancen – wie jene der Inländer/innen allgemein – zu verbessern, seien die *Arbeitgeber zu verpflichten, den RAV offene Stellen zu melden*. **Fi**

Traditionen

Traditionen sind toll und wir brauchen sie. Vom ZPV hatten wir mal im Dezember eine Sitzung in Stans. Es war gerade zur Zeit, wo sie den Samichlausumzug durchführten. Der ganze Ort war auf den Beinen. Alles war dunkel, damit der Umzug besser wirkte. Es gab einen riesigen Lärm, da fast alle Mitglieder des Umzuges grosse Glocken, sogenannte Tricheln, trugen. Mitten drin waren der eigentliche Samichlaus auf einer Sänfte und seine Helfer, die Geld sammelten. Ich nehme an, dass sie es für den Verein und



«Die Welt ist so schnelllebig, dass es etwas fest Verankertes braucht um nicht den Boden zu verlieren.»
Sabrina Tessmer

die Gestaltung des Umzuges brauchten. Im Internet steht, dass sie sogar Hausbesuche durchführen und Kindern kleine Geschenke wie Nüsse, Obst und Süßigkeiten bringen. Das war für mich ein sehr beeindruckendes Erlebnis. Ich mag Traditionen sehr gerne, sie bedeuten für mich immer ein Stück Hei-

mat. Schön finde ich, dass es hier auch den Laternenumzug gibt wie bei uns zu Hause. Kinder brauchen solche Traditionen, um sich zugehörig zu ihrer Heimat zu fühlen. Die Welt ist so schnelllebig, dass es etwas fest Verankertes braucht, damit wir nicht den Boden verlieren.

In meiner Heimatstadt gibt es auch etwas sehr Beeindruckendes, allerdings für beide, Jung und Alt. Es ist auch keine Tradition aus alten Zeiten, aber trotzdem für viele sehr wertvoll: Das Weihnachtssingen in der Alten Försterei. Das ist das Heimstadion einer sehr berühmten Fussballmannschaft in Berlin. Sie sind, glaube ich, in der Tabelle nicht in der ersten Liga, in den Herzen der Berliner und Berlinerinnen aber schon. Jedes Jahr am 23. Dezember veranstaltet die Fussballmannschaft «Union Berlin» ein riesiges Weihnachtskonzert. Gegen eine kleine Eintrittsgebühr gingen auch 2015 wieder

rund 28 000 Berliner und Berlinerinnen sowie treue Fans aus der Umgebung gemeinsam Weihnachtslieder im Stadion singen. Jahr für Jahr habe ich sie von mir zu Hause aus gehört, denn wir wohnen nicht weit entfernt. Irgendwie habe ich es immer verpasst, hinzugehen – vielleicht nächstes Jahr. Denn um diese neumodische, aber doch so fest verankerte Tradition miterleben, muss man nicht unbedingt ein Fan der Mannschaft sein. Es geht mehr um den Zusammenhalt und um das Einstimmen auf die Festtage, denn das macht Traditionen aus.

MEINE MEINUNG

Nationale Medienkonferenz gegen die zweite Röhre

Nein zum Schwindel

Die Gotthard-Abstimmung vom 28. Februar 2016 ist ein Riesenschwindel.

Dem Volk wird vorgegaukelt, der bestehende Strassentunnel müsse dringend saniert werden. Dabei kann er mit kleinen Unterhaltsarbeiten die nächsten 20 Jahre problemlos befahren werden, wie die Bundesbehörden jetzt bekannt gegeben haben.

Der Verein «Nein zur 2. Gotthardröhre», dem auch der SEV angehört, hat an einer Medienkonferenz noch einmal dargelegt, warum die Vorlage abzu-

lehnen ist. Der zweite Strassentunnel würde unser Land in eine Transithölle verwandeln. Die Investitionen in den neuen Bahntunnel am Gotthard würden massiv entwertet.

Die Schweiz hat Milliarden in die NEAT investiert, um den alpenquerenden Güterverkehr – wie vom Volk seit Jahren verlangt – auf die Schiene zu verlagern. «Die Bahnen können und das Verkehrspersonal will Güter und Personen auf der Schiene transportieren», sagte SEV-Präsident Giorgio Tuti vor den Medien.

Auf verschiedene negative Auswirkungen wiesen auch die

andern Referent/innen hin: Die Gotthard-Vorlage beruht auf falschen Annahmen. Offenbar ist der Zustand des Gotthardtunnels viel besser als bisher behauptet wurde, so Evi Allemann, Berner Nationalrätin und Präsidentin des Verkehrsclubs der Schweiz VCS.

Für Alpen-Initiative-Präsident Jon Pult ist die Abstimmungsvorlage ein Frontalangriff auf die Verfassung. Bundesrat und Parlament demontierten die bisherige Verkehrspolitik, welche den Güterverkehr von der Strasse auf die Schiene verlagern will. Stattdessen würden die Strassenkapazitäten verdoppelt und bald einmal rollten zwei Millionen Transitlastwagen durch die Schweiz.

Anstatt drei Milliarden Franken für einen überflüssigen Bau am Gotthard zu vergeuden, müssen die knappen Finanzen in den Stadtregionen eingesetzt werden, wo die Arbeitspendler/innen täglich im Stau

stecken, hielt der Lausanner Stadtpräsident und Nationalrat Daniel Brélaz fest.

Sein Amtskollege von Bellinzona, Mario Branda, rief zur echten Solidarität mit dem Tessin auf: Eine 2. Strassenröhre wäre ein «vergiftetes Geschenk». Das Tessin hat immer gegen eine 2. Röhre gestimmt. Bereits heute ist die Luftverschmutzung im Tessin zu hoch.

Thomas Vellacott, CEO des WWF Schweiz, wies darauf hin, dass die Verdoppelung des Lastwagenverkehrs am Gotthard der Schweiz einen schweren Rückschlag auf dem Weg zur Erreichung ihrer eigenen Klimaziele brächte.

Überraschungsgast Pedro Lenz, Berner Schriftsteller und Mitglied der Autorengruppe «Bern ist überall», will ein folgenreicheres Eigentor verhindern. Der Autor des Buches «Der Goalie bin ig» plädierte mit dem «Röhrenblues» für ein Nein am 28. Februar. *Alpen-Initiative/pan.*



Zu siebt gegen den Sanierungsschwindel.

Verwirrende Haltung und Information

SBB zum Gotthard: ja, nein oder nichts?

Normalerweise äussert sich die SBB nicht zu politischen Abstimmungen. Beim Gotthard ist es etwas anders.

Viele rieben sich erstaunt die Augen, als sie am 3. Januar den Sonntagsblick aufschlugen und lasen: «SBB für zweite Gotthard-Röhre». Die SBB stehe hinter der Vorlage aus dem UVEK, hiess es dort mit Bezug auf die SBB-Medienstelle.

Noch am gleichen Tag kam aber der Rückzieher: Als die Nachrichtenagentur SDA den Blick-Artikel verifizieren wollte, kam von der SBB bereits ein «kein Kommentar», und dasselbe hörte anderntags auch der Tages-Anzeiger, als

er nachfragte. Die SBB habe «keine politische Meinung zu dieser Vorlage, sondern beurteile sie aus operativer Sicht», liess nun die Medienstelle ver-lauten.

Inzwischen ist die «Sprachregelung», die bei der SBB gilt, auch zu *kontakt.sev* durchgedrungen. Darin stehen so spannende Aussagen wie: «So lange die Kapazität nicht erhöht wird, ist die zweite Röhre am Gotthard kein Problem für uns. Das bedeutet: Die SBB ist nicht ausdrücklich «für», sondern «nicht gegen» einen zweiten Strassentunnel am Gotthard.» Und das Fazit daraus lautet: «Schiene gegen Strasse war gestern.»

pmo

KOMMENTAR

Wo bleibt der Geschäftssinn der SBB?

Eine Sanierung des Gotthard-Strassentunnels ohne zusätzliche zweite Röhre ist machbar. Das wissen auch die Fachleute der SBB, und sie hätten es sogar gerne öffentlich gesagt. Gemäss mehreren Quellen kam jedoch aus dem Bundeshaus ein zarter Hinweis, dies sei unerwünscht.

Das ist irritierend: Wir machen die Erfahrung, dass bei der SBB heute nur noch eine Frage zählt: Lohnt es sich oder lohnt es sich nicht – siehe Reisebüros, siehe Minibars usw. Es steht ausser Zweifel, dass die Verladelösung am Gotthard der SBB viel Umsatz bringen würde. Denn durch den Verlad sowohl der Personwagen als auch des Schwerverkehrs würde über die gesamte Zeit hinweg ein operativ einfacher Verkehr praktisch voll ausgelastet. Das BAV liess sich ja

gar zur absurden Behauptung verleiten, die Verladelösung würde die Verkehrsverlagerung behindern, weil ein Güterzug pro Stunde über die Bergstrecke statt durch den Basistunnel geführt werden müsste. Verladeverkehr als Behinderung für Verladeverkehr – wie schräg ist das denn?

Dass sich die SBB «nicht gegen» den Bau eines Strassentunnels ausspricht, obwohl dieser eindeutig ihren Geschäftsinteressen zuwider läuft, ist also mehr als fragwürdig. Dass es sich dabei um das politische Gegen-geschäft zu Fabi handelt, darf mit Fug und Recht angenommen werden.

Für den SEV bleibt es eine untragbare Position. Eine klare Aussage der SBB für eine Bahn-lösung wäre das Einzige, was wirklich einleuchtet. *Peter Moor*

GLOSSE

Die Eisenbahn fährt zu schnell

Am 21. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres, kam die passende Meldung: die SJ, die schwedische Bahnunternehmung «Statens Järnvägar», streicht die direkten Schnellzüge zwischen Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks, und Stockholm.

Wer schon mal in den Norden gereist ist, kennt die SJ sicher: die 2001 in eine (hundertprozentig vom Staat kontrollierte) AG überführte Bahngesellschaft setzt sich nach eigenen Worten ein für «eine moderne Art des Reisens» mit dem «bequemsten Fortbewegungsmittel». Sie betreibt zwischen Kopenhagen (DK) und Narvik (N) 160 Bahnstationen. Gut, das ist verglichen mit schweizerischen Verhältnissen wenig, aber wir wollen nicht kleinlich sein. Die SJ, wo sie noch fahren darf – viele regionale Verbindungen wurden leider an private, eigens zu diesem Zweck für jeden Verwaltungsbezirk separat gegründete Verkehrsunternehmen abgegeben, und seither weiss die Linke nicht mehr, was die Rechte tut, die Qualität des Eisenbahnverkehrs hat arg gelitten – bieten einen guten Dienst: «säkra, pålitliga, bekväma och enkla», sichere, zuverlässige, bequeme und einfache Zugreisen will sie anbieten.

Da sind nun allerdings etliche Fragezeichen angebracht. Einfach ist das Reisen seit der Privatisierung nicht mehr. Und nun ist SJ auch noch das Opfer ihrer Schnelligkeit geworden: die Zeit reicht nicht mehr, die Identität aller Reisenden festzustellen. Dies aber müsste die SJ aufgrund neuer Einreisebestimmungen zur Abwehr von Flüchtlingen tun. Private (langsamere) Zugverbindungen gibt es dagegen noch. Wir haben viel Verständnis für die schwedischen Bahnangestellten. Und wir wissen: Sie sollen und wollen sich um die Fahrgäste kümmern. Sie sollen nicht zum verlängerten Arm der staatlichen Einreisebehörden werden. Das gilt, es sei klar gesagt, nicht nur für Schweden. *Peter Anliker*

Elvetino und SBB stehen bei der Bahngastronomie in der sozialen Verantwortung

Der schleichende Tod der Minibars

Überraschend verkündete die SBB das Ende der Minibars. Gleichzeitig gab sie den Ausstieg aus den Kaffeebars an den Bahnhöfen bekannt. Dabei verletzte sie ihre Informationspflicht gegenüber dem Personal.

Wiederkehrend erhielt der SEV von SBB und Elvetino ein «Bekenntnis» zur Bahngastronomie. Umso überraschter war die zuständige Gewerkschaftssekretärin Regula Bieri über die Ankündigung, dass die Minibars ab Ende 2017 komplett stillgelegt werden: «Elvetino hat eindeutig den GAV verletzt, indem sie weder die Personalkommission noch uns über den Entscheid vorgängig informiert hat.» Dies haben die GAV-Partner SEV und Unia Elvetino-Chef Wolfgang Winter inzwischen auch schriftlich mitgeteilt.

Bedenkliche Schuldzuweisung
Das Personal wurde erst im Nachhinein von Elvetino zu Versammlungen eingeladen, wobei die Führung dort erst noch versuchte, den Gewerkschaften die Schuld an den durchwegs negativen Reaktionen in den

Medien in die Schuhe zu schieben. Aber tatsächlich schaufelt die SBB seit vielen Jahren selbst am Grab der Minibars, indem sie an den Bahnhöfen mehr und immer noch mehr Take-away-Stellen vermietet und teilweise bisher auch selbst betreibt. Damit nimmt SBB Immobilien viel Geld ein, wogegen SBB Personenverkehr steigende Defizite der Bahngastronomie abdecken muss, da die Umsätze logischerweise rückläufig sind, wenn immer mehr Reisende sich bereits am Bahnhof mit Getränken und Snacks eendecken.

Die Minibars bieten gut 200 Personen Arbeit, also schon jetzt deutlich weniger, als der SEV anfänglich angenommen hatte. «Viele von ihnen sind seit Jahren in diesem Beruf tätig und bei den Reisenden bekannt und beliebt und arbeiten

mit grossem Engagement in den Zügen», erläutert Regula Bieri.

Personal weiterbilden

Für den SEV ist ein völliger Ausstieg aus dem Minibar-Angebot undenkbar. Die Reisenden und das Minibar-Personal sollen nicht dafür zahlen müssen, dass die SBB dieses Geschäft mit den überbordenden Angeboten an den Bahnhöfen und den allzu vielen Speisewagen in den neu bestellten Fernverkehrs-kompositionen kannibalisiert.



Das «Wägeli», das allen Reisenden in der Schweiz ein Begriff ist: Die Minibars sollen künftig im Depot bleiben.

Immerhin entstehen in den neuen Speisewagen auch zahlreiche Arbeitsplätze. Soll Personal der Minibars künftig dort eingesetzt werden, ist Elvetino verpflichtet, die Betroffenen für diese Aufgaben auszubilden und weiterzuentwickeln. Kündigungen wird der SEV nicht akzeptieren. Dies gilt auch für die 65 Angestellten der «Segafredo»-Theken, die die SBB abstossen will. Der SEV fordert Elvetino auf, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleichwertige Stellen in andern Betriebsbereichen an-

zubieten, mit den nötigen Massnahmen, um sie für neue Aufgaben zu befähigen. Zudem fordert der SEV, dass übernehmende Firmen nicht nur die gesetzlich vorgeschriebenen Regeln zur Weiterbeschäftigung einhalten, sondern sich verpflichten, einen mindestens gleichwertigen Gesamtarbeitsvertrag auszuhandeln, falls ein solcher noch nicht besteht.

Minibars sind Service public

Die Nachfrage nach den Take-away-Theken in den Bahnhöfen wird bestehen. Aber auch die Minibars müssen eine Zukunft haben: «Minibars müssen weiterhin fahrplanmässig, zuverlässig und für die Reisenden nachvollziehbar in den ausreichend frequentierten Zügen eingesetzt werden», hält Vizepräsidentin Barbara Spalinger unmissverständlich fest und ergänzt: «Die Minibars sind ein unverzichtbarer Kundendienst, der für eine erfolgreiche Bahnreise erforderlich ist; sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Service public der SBB.»

Peter Moor

Verkehrsbetriebe Lausanne und Region (TL)

Klares Nein der Basis zum GAV TL

85,4 Prozent der SEV-Mitglieder bei den TL und der LEB-Bahn (Lausanne–Echallens–Bercher) haben Mitte Dezember das GAV-Verhandlungsergebnis abgelehnt. Damit verlangen sie neue Verhandlungen. Die Direktion hat dazu noch nicht Stellung genommen.

Die Urabstimmung, an der sich 74,1 Prozent der Mitglieder beteiligten, sendet ein klares Signal an die Direktion. «Das Nein ist keine Überraschung, doch seine Deutlichkeit übertrifft unsere Erwartungen», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser. «Das

von der Direktion gewollte Lohnsystem ist weniger attraktiv als das aktuelle, da es den Aufstieg vom Eintritts- zum Maximallohn erheblich verlängern würde. Zudem würden jährlich nur drei von zehn Mitarbeitenden von einem Leistungslohnanteil profitieren. Somit war die Rechnung schnell gemacht. Zudem wurden gewisse Berufe abgewertet. Den SEV-Mitgliedern ist klar bewusst geworden, dass ihnen der neue GAV viel mehr Nachteile als Vorteile brächte, und dies in allen Berufskategorien. Leider hat die TL-Direktion die vom Personal seit Monaten ausgesandten kritischen Signale nicht gehört.» Der durch die Urabstimmung gestärkte SEV forderte die TL

Anfang Jahr in einem Brief auf, an einem baldigen Treffen die Wiederaufnahme der Verhandlungen zu besprechen. Die TL hatten das Nein offenbar vorausgesehen, denn sie teilten den circa 70 Mitarbeitenden der ehemals selbstständigen, seit Ende 2013 von den TL betriebenen LEB schon am 18. Dezember mit, dass die Bestimmungen des GAV LEB, der Ende 2015 auslief, vorläufig in Kraft blieben. Der SEV begrüßte in seinem Brief diese prompte Klärung, kritisierte aber, dass er als Sozialpartner gerne vorgängig informiert worden wäre. Über die Arbeitsbedingungen des LEB-Personals sei bei dem verlangten baldigen Treffen ebenfalls zu sprechen. vbo/Fi

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 28 775 Ex. (Gesamtauflage 43 020 Ex.), WEMF-beglaubigt 8.12.2015

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6
info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58
Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa;
Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00,
kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 4. Februar 2016.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 28. Januar 2016, 8 Uhr

Inserateschluss: 25. Januar 2016, 10 Uhr

Die Durchsetzungsinitiative verletzt das Verhältnismässigkeitsprinzip, weil kein Gericht mehr den Einzelfall beurteilen darf

«Der Ausweise-Automatismus ist unmenschlich»

Niccolò Raselli, Bundesrichter von 1995 bis 2012, lehnt Automatismen in der Justiz ab: Gerichte müssen private und öffentliche Interessen abwägen, um menschenwürdige Entscheide zu fällen, betont er. Daher stellt er sich vehement gegen die Durchsetzungsinitiative.



Niccolò Raselli: «Letztlich geht es mit dem Automatismus darum, die Gerichte auszuhebeln.»

■ **kontakt.sev:** Sie haben die Durchsetzungsinitiative der SVP als «Monstrum» bezeichnet. Weshalb?

Niccolò Raselli: Die SVP will einen Ausschaffungs-Automatismus für verurteilte Ausländer/innen: Menschen ohne Schweizer Pass, die wegen einer Straftat – die Initiative führt dazu eine sehr lange Liste auf – verurteilt worden sind, sollen automatisch ausgeschafft werden, ohne Rücksicht auf das Verschulden respektive die Höhe der auferlegten Strafe. Die so Verurteilten haben gar nicht mehr die Möglichkeit, Gründe vorzubringen, warum sie die Ausschaffung übermässig hart

trifft und daran kein überwiegendes Interesse besteht. Das ist schlicht unerhört! – Ein Monstrum ist die Initiative auch aus formalen Gründen. Das Parlament hat ja inzwischen die Ausführungsgesetzgebung zur Ausschaffungsinitiative beschlossen. Es hat darin, weil durch die Verfassung verpflichtet, eine Härtefallklausel integriert. Statt ein Referendum gegen dieses Gesetz zu ergreifen, hat die SVP die Durchsetzungsinitiative beschlossen, die weit über die ursprünglichen Forderungen der Ausschaffungsinitiative hinausgeht. Resultat: Wir haben zwei Verfassungsbestimmungen und eine Ausführungs-

gesetzgebung, die sich teilweise widersprechen.

■ **Stimmt es, dass der Ausweisungs-Automatismus vor allem die Secondos hart trifft?**

Ja, das stimmt. Eine spezielle Bestimmung der Volksinitiative will das so. Sie legt fest, dass jemand, der in den letzten zehn Jahren aus welchem Grund auch immer zu einer Freiheitsstrafe oder Geldbusse verurteilt worden ist, automatisch ausgeschafft werden muss, wenn er sich erneut etwas hat zuschulden kommen lassen. Weil da auch Bagatelldeliktbestände eingeschlossen sind, trifft das Secondos besonders hart. Denn unter Umständen kennen diese im Land, in das sie ausgewiesen werden sollen, keinen einzigen Menschen, vielleicht auch nicht einmal dessen Sprache.

■ **Haben Sie ein Beispiel?**

John, ein junger Engländer, ist in der Schweiz geboren und aufgewachsen. John wurde als junger Erwachsener wegen Haltens einer Haschischpflanze bestraft. Jahre später wird er wegen einfacher Körperverletzung angeklagt. Es handelt

sich um einen leichten Fall, er wird zu einer Busse verurteilt. John ist inzwischen mit einer Schweizerin verheiratet und hat zwei Kinder mit ihr. All dies hilft ihm allerdings nichts: Er wird automatisch des Landes verwiesen. Die Initiative wird also auch Familien auseinanderreißen. Es gilt zu bedenken: 2014 heirateten rund 23 Prozent der Schweizer/innen hierzulande ausländische Staatsangehörige.

■ **Sie haben den Ausweise-Automatismus als mit der Politik von Putin vergleichbar kritisiert. Was meinen Sie damit?**

Letztlich geht es mit dem Automatismus darum, die Gerichte auszuhebeln. Man will die dritte Gewalt ausschalten, die von der Verfassung verpflichtet ist, jeden Einzelfall abzuwägen und das Prinzip der Verhältnismässigkeit zu beachten. Man will weg von der Europäischen Menschenrechtskonvention, der EMRK. Eine weitere SVP-Initiative, die sogenannte Selbstbestimmungsinitiative, sieht ja vor, dass bei einem Widerspruch zwischen Bundesverfassung

und EMRK die Schweiz letztere kündigen müsste. Das ist dieselbe Politik, wie sie Putin verfolgt. Nur geht Putin diplomatischer vor: Er hat die EMRK nicht gekündigt, sondern ein Gesetz erlassen, das bei Widersprüchen zwischen russischer Verfassung und EMRK festlegt, dass erstere jeweils Vorrang hat.

■ **Wenn Sie Ihr Nein zur Durchsetzungsinitiative zusammenfassen müssten ...**

Es geht bei dieser Abstimmung nicht um die Frage, ob Ausländer/innen, die hierzulande mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, in der Schweiz bleiben können oder nicht. Es geht vielmehr um die Frage, ob diesen Personen das Recht zusteht, zur Landesverweisung überhaupt angehört zu werden. Und es geht darum, dass abgeklärt werden kann, ob ein Härtefall vorliegt, der einen ausnahmsweisen Verbleib in der Schweiz rechtfertigt. Der von der Durchsetzungsinitiative unabhängig von der Strafhöhe vorgesehene Ausweise-Automatismus ist unmenschlich.

Ewald Ackermann, SGB

SGB befürwortet «Spekulationsstopp-Initiative»

Kaum Steuer- und Stellenverluste

Die Initiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln» schränkt unmoralische Spekulationsgeschäfte wenigstens auf Schweizer Boden ein. Die negativen Auswirkungen auf Steuererträge und Arbeitsplätze sind bescheiden.

Die von Juso, SP, Grünen und Hilfswerken unterstützte Initiative will den Bund beauftragen, Vorschriften zur Bekämpfung der Spekulation mit Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln zu erlassen. Banken, Vermögensverwalter, Versicherungen



Der Abstimmungskampf läuft.

und institutionelle Anleger sollen nicht mehr in Finanzinstrumente investieren dürfen, die sich auf Agrarrohstoffe und Nahrungsmittel beziehen. Weiter soll der Bund die Spekulation mit Nahrungsmitteln weltweit bekämpfen helfen.

Die Initiative würde bei Annahme bescheidene ökonomische Wirkungen zeitigen. Richtig betroffen sind einzig Hedgefonds, die Derivate anbieten, welche an die (Nahrungsmittel-)Rohstoffmärkte gebunden sind. Solche Fonds gibt es in der Schweiz nur wenige. Rohstoffhändler sind nur betroffen, wenn sie Geschäfte tätigen, die nicht zur eigentlichen Absicherung des realen Handels dienen. Abwanderungen von Firmen dürften sich damit in engen Grenzen halten. Die Anlagen der Pensionskassen in Rohstoff-Produkte haben bereits heute nur ein sehr geringes Volumen.

SGB

SGB lehnt Initiative gegen «Heiratsstrafe» ab

Ein Bumerang

■ **Der SGB ist aus folgenden Gründen gegen die CVP-Initiative «Für Ehe und Familie – gegen die Heiratsstrafe»:**

1. Die Initiative will eine viel zu enge und überholte Konzeption der Ehe («Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau») in der Verfassung verankern, die gleichgeschlechtliche Paare ausschliesst.
2. Seit einem Bundesgerichtsurteil sind Ehepaare auf kantonaler Ebene bevorteilt. **Nur 80 000 Paare mit eher hohen Einkommen und Rentnerpaare mit Einkommen über 50 000 Franken zahlen bei der Bun-**

dessteuer weiterhin mehr als Konkubinatspaare. Doch die Initiative würde **Steuerausfälle von jährlich 1,9 Mia. Franken beim Bund und 390 Mio. bei den Kantonen und Gemeinden** verursachen, die gegenfinanziert werden müssten.
3. Die Beseitigung des 150%-Plafonds in der AHV würde pro Jahr 2 Mia. kosten, andererseits würden die Ehepaare 2,8 Mia. an Witwenleistungen, Ehegattensplitting, Beitragsbefreiung für nichterwerbstätige Ehepartner usw. verlieren: ein Bumerang.
4. **Unser Vorschlag: Rentner-ehepaare durch Rentenerhöhungen besserstellen.** SGB

Das Interview zum Jahresanfang



Giorgio Tuti fünf freudige Tage im 2016

Vor dem SEV liegen sehr arbeitsintensive Monate, sowohl politisch als auch gewerkschaftlich. Präsident Giorgio Tuti freut sich darauf, mindestens fünf Erfolge feiern zu können.

■ **kontakt.sev: Das Jahr 2016 hat 366 Tage; auf welchen freust du dich am meisten?**

Giorgio Tuti: Ich hoffe auf mehr als einen: Schon bald kommt der Tag, an dem wir uns freuen, dass wir die zweite Gott-hard-Strassenröhre zugunsten des öffentlichen Verkehrs gebodigt haben. Es könnte ein weiterer folgen, wenn wir die schädliche Pro-Service-public-Initiative ablehnen. Und die Krönung wäre, wenn wir sagen könnten, dass wir eine 10-prozentige Rentenerhöhung für aktuelle und zukünftige Rentnerinnen und Rentner erreicht haben dank AHVplus. Das ist der politische Teil. Ich freue mich aber auch auf den Tag, an dem wir einen guten GAV mit

der BLS haben abschließen können, und dann gibt es auch noch den Tag, an dem wir sagen können, dass das Programm Railfit der SBB nicht so umgesetzt wird wie angekündigt, weil man nämlich die prognostizierte Zunahme des Verkehrs sicher nicht mit weniger Leuten bewältigen kann. Das wären fünf freudige Tage!

■ **Und welchen Tag hättest du am liebsten schon hinter dir?** (zögert lange und lacht) Den Zahnarzttermin!

■ **Fast alles, was du genannt**

hast, fällt in die erste Jahreshälfte. Das gibt also eine sehr intensive Zeit. Wie will der SEV das bewältigen?

«**Spätestens jetzt ist absolut klar, dass es diesen Gesamtarbeitsvertrag braucht und dass er möglichst auch allgemein verbindlich erklärt wird.**»

Wir sind es gewohnt, Prioritäten zu setzen und die Kräfte zu bündeln und gleichzeitig darauf zu schauen, dass wir die Dienstleistungen nach wie vor in hoher Qualität erbringen. Wichtig ist, dass es auch wieder etwas ruhigere Phasen gibt, wo die Organisation etwas heruntergefahren wird und sich erholen kann. So werden wir die ganz neuen Vorhaben

eher auf die zweite Jahreshälfte verschieben. Aber das Wichtigste ist, dass ich auf sehr motiviertes und engagiertes Personal sowie auf unzählige aktive Mitglieder vertrauen kann.

■ **Direkt vor Weihnachten ist das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts bezüglich der Crossrail-Löhne gekommen; ein voller Erfolg des SEV. Wie geht es dort weiter?**

Das war sicher einer der freudigsten Tage des vergangenen Jahres! Es ist klar: Für den SEV, für das Lokpersonal, für das gesamte Personal des öffentlichen Verkehrs ist dieser Entscheid von zentraler Bedeutung. Jetzt warten wir ab, ob die Gegenparteien den Entscheid weiterziehen. Wenn nicht, ist das Bundesamt für Verkehr gefordert. Es muss eine neue Verfügung erlassen, die den branchenüblichen Mindestlohn im Güterverkehr ermittelt, und zwar auf der Grundlage des Urteils. Wir kennen diesen im Grunde bereits: Es ist der Lokführerlohn, den wir in den Gesamtarbeitsverträgen ausgehandelt haben und der nicht nach Binnenverkehr und grenzüberschreitendem Verkehr unterscheidet.

■ **Wenn nun das Bundesamt für Verkehr seine Aufgabe richtig löst, braucht es dann**

noch den Gesamtarbeitsvertrag der Branche?

Wir wollen umgehend einen Gesamtarbeitsvertrag für die Branche anheben und auch die kleinen Unternehmen einbeziehen. Spätestens jetzt ist absolut klar, dass es diesen Gesamtarbeitsvertrag braucht und dass er möglichst auch für allgemein verbindlich erklärt wird.

■ **Es reicht also nicht, dass das BAV die Branchenüblichkeit definiert?**

Sicher nicht. Das BAV definiert einen Mindestlohn für eine einzige Kategorie, das Lokpersonal. Wir verstehen unter einem Gesamtarbeitsvertrag etwas anderes. Natürlich gehört auch der Mindestlohn dazu, aber noch einiges mehr!

■ **Im letzten Frühling hat der SEV entschieden, die Zukunft des Hotels Brenscino genauer zu analysieren. Wann ist mit Resultaten zu rechnen?**

Im Verlauf des Jahres 2016! Wir überlegen schon seit längerer Zeit, ob das Führen eines Hotels noch in den Aufgabenbereich einer Gewerkschaft gehört. Wir wollen nicht voreilig entscheiden und alle möglichen Optionen prüfen, um einen bewussten und durchreflektierten Entscheid zu treffen. Letztlich wird die Delegiertenversammlung der Ferienheimgenossenschaft mit der nötigen Vorbereitung und Serio-

DREI PERSÖNLICHE FRAGEN

■ **Du hast oben die erste Frage aus beruflicher Sicht beantwortet; gibt es auch persönlich einen besonderen Tag in diesem Jahr?**

Ja! Bereits vorbei ist der Tag, an dem meine eine Tochter 20 geworden ist, und im April folgt der Tag, an dem meine andere Tochter 18 wird. Das sind für mich zwei ganz wichtige Daten!

■ **Du bist von der Zeiterfassungspflicht ausgenommen, wie es die neuen rechtlichen Vorgaben für deine Funktion zulassen. Was tust**

du, damit das Gleichgewicht dennoch stimmt?

Ich habe das Privileg, dass ich immer noch äusserst spannend und auch nützlich finde, was ich mache. Ich hatte in all den Jahren nie das Gefühl, gestresst zu sein, denn Stress bringe ich in Verbindung mit etwas, das man nicht gerne macht, das einen vielleicht sogar überfordert. Ich finde die Balance! Zudem habe ich seit ein paar Jahren ein prächtiges Mountainbike, und am Samstag oder Sonntag gehe ich mit dem Velo in die Berge,

und wenn ich mit dem Velo bergaufwärts unterwegs bin, kommen mir viele sehr gute Ideen und ich erhole mich dabei ausgezeichnet. Wichtig ist mir zudem, dass ich mit Kolleginnen und Kollegen ausserhalb meines beruflichen Umfelds zusammenkomme, wo es dann um ganz andere Themen geht als Gewerkschaft und Politik.

■ **Und die unvermeidliche Schlussfrage: Wer wird am 10. Juli Fussball-Europameister?**

Italien!



Zuversichtlich in ein voll befrachtetes Jahr: Giorgio Tuti an der Medienkonferenz des Komitees gegen die zweite Gotthardröhre

sität einen Entscheid fällen müssen.

■ **Viele «grosse Kisten» für den SEV in diesem Jahr – aber du hast es gesagt: Das Tagesgeschäft dürfe nicht leiden. Wo siehst du dort die Schwerpunkte?**

Im Vergleich zu andern Gewerkschaften, die ich ja aus früheren Tätigkeiten kenne, ist der grosse Unterschied beim SEV, dass wir nicht nur ein sehr breites Dienstleistungsangebot haben, sondern unsere Mitglieder auch eine gewisse Tiefe erwarten. Ich bin absolut überzeugt, dass wir diese Qualität in der Tiefe und Breite weiterhin erbringen müssen. Dafür zahlen die Mitglieder ihren Beitrag. Das sind einerseits die individuellen Dienstleistungen, insbesondere der Rechtsschutz, aber es sind auch die kollektiven Dienstleistungen: Unser Kerngeschäft sind die Gesamtarbeitsverträge. Wir haben Gesamtarbeitsverträge von hoher Qualität und wir müssen schauen, dass wir bei

jeder Erneuerung diese Qualität halten können. Hier dürfen wir absolut keine Abstriche machen.

■ **Schauen wir noch ein bisschen in die Runde. Du bist Vizepräsident des SGB und**

«**Wir müssen die Qualität der Dienstleistungen in der Tiefe und Breite weiterhin erbringen. Dafür zahlen die Mitglieder ihren Beitrag.**»

im Exekutivausschuss der ETF. Wie siehst du dort deine Schwerpunkte in diesem Jahr?

Europäisch sind es Themen, die schon länger Brennpunkte sind. Es gilt, die brutalen Auswirkungen im Rahmen der Liberalisierung im öffentlichen Verkehr zu bekämpfen, weil man sieht, dass sie in eine völlig falsche Richtung gehen. Wir haben zudem die Europäische Bürgerinitiative für fairen Transport und gegen Lohndumping am Laufen. Beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund gibt es zwei ganz grosse Themen: Einerseits die ganze Dis-

kussion der flankierenden Massnahmen und der bilateralen Verträge, dies im Rahmen der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, wobei für uns der Akzent bei den flankierenden Massnahmen liegt. Diese sind bitter nötig, damit

der Arbeitsmarkt entsprechend geschützt werden kann. Andererseits steht die Initiative AHVplus in Verbindung mit der Rentenreform weit oben auf der Prioritätenliste.

■ **Ganz allgemein verlieren die Gewerkschaften in der Schweiz nach wie vor an Mitgliedern; auch der SEV ist davon betroffen. Was gibt es dagegen zu tun?**

Neue Mitglieder werben! Der SEV verliert nicht sehr viele Mitglieder wegen Unzufriedenheit und Kündigung. Aber wir verlieren Mitglieder, weil sie die Branche verlassen und an-

derswo arbeiten. Das grösste Problem, das der SEV hat, ist aber die recht grosse Zahl von Todesfällen. Das Potenzial für die Mitgliederwerbung besteht: Die öV-Unternehmen müssen die Belegschaften verjüngen, und da müssen wir ansetzen. Wir müssen die jüngeren Leute für den SEV gewinnen können, damit wir weiterhin mit hohen Organisationsgraden und einem guten Kräfteverhältnis das Beste herausholen können.

■ **Gibt es gemeinsame Strategien der Gewerkschaften?**

Immer mehr! Bereits haben einzelne Gewerkschaften begonnen, beispielsweise bei der Informatik zusammenzuarbeiten, so auch wir mit dem PVB, dem Personalverband des Bundes. Und ich bin mir sicher, dass bei der Dienstleistungserbringung für die Mitglieder indem man verstärkt zusammenarbeitet noch mehr herauszuholen ist. Richtig interessant wird es aber, wenn die Gewerkschaften zusammenspannen,

um schlecht organisierte Bereiche und Branchen zu organisieren und Gewerkschaftsarbeit zu leisten. Also das Begrünen von sogenannten Gewerkschaftswüsten. So können Projekte entstehen, die der ganzen Gewerkschaftsbewegung zugutekommen.

■ **Ist die Rolle des SEV dabei eher aktiv oder eher passiv?**

Der SEV will eine aktive und gestaltende Rolle spielen. Wir haben soeben die zweite Service-public-Tagung durchgeführt. Diese geht auf eine Idee des SEV zurück. Aber wir sind ja nicht die einzige Gewerkschaft im Service public. Ich glaube es ist Zeit, einen gemeinsamen Service public in diesem Land zu entwickeln, als gewerkschaftliche Antwort auf politische Kreise, die den Service public am liebsten privatisieren und zerschlagen würden. Das sind wir dem Service public und unsern Mitgliedern, aber vor allem der gesamten Bevölkerung schuldig.

Interview: Peter Moor



Besser unterwegs. 

Rund 3'000 engagierte Mitarbeitende sorgen dafür, dass jedes Jahr 60 Millionen Fahrgäste und jeden Tag 31'000 Tonnen Güter pünktlich und sicher ihr Ziel erreichen. Wir gestalten die Bahn und den öffentlichen Verkehr aktiv mit und sind stolz auf unsere regionale Identität. Als Infrastruktur arbeiten wir jeden Tag mit Freude daran, unseren Kunden ein zuverlässiges Bahnnetz zur Verfügung zu stellen. An zentraler Lage in Bern suchen wir im Fachbereich Bahnstrom eine/n

Projektingenieur/in Fahrleitung (Oberleitung)

Ihre Herausforderung: Sie projektieren und planen im Fachgebiet Fahrleitung, die Oberleitung der Bahnstromanlagen. Sie helfen mit Ihrem Know-how den Betrieb der Fahrleitungsanlagen zu sichern und diese weiterzuentwickeln. In der Funktion als Anlagenmanager/in planen Sie die Erneuerung und Instandhaltung der Ihnen zugeteilten Fahrleitungsanlagen. In der Funktion als Projektleiter/in führen Sie selbständig fach- und firmenübergreifende Projekte. Sie helfen mit, die Sicherheit und die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften für den Bau und den Betrieb der Fahrleitungsanlagen zu gewährleisten.

Ihr Beitrag: Sie sind Elektroingenieur/in und haben im Idealfall Erfahrung auf dem Gebiet Fahrleitungstechnik oder Mittelspannungsanlagen. Als Person sind Sie initiativ, kommunikativ und haben den nötigen technischen Weitblick. Sie haben Interesse an der Eisenbahn und an der Leitung von Projekten. Betriebs- und Arbeitssicherheit ist Ihnen wichtig.

Steigen Sie ein! Ein persönliches, wertschätzendes Umfeld bietet Ihnen beste Voraussetzungen, Ihre Stärken und Ideen einzubringen und die Zukunft der BLS mitzugestalten. Die Vielfalt des öffentlichen Verkehrs wird Sie faszinieren.

Wollen Sie etwas bewegen? Dann bewerben Sie sich bevorzugt direkt online unter www.bls.ch/jobs oder senden Ihr Bewerbungsdossier per Post.

BLS AG, Dienstleistungscenter HR, Bewerbung Ref. ADZA1635, Genfergasse 11, CH-3001 Bern

Erste Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Martin Justa, Teamleiter Fahrleitung, Telefon +41 (0)58 327 30 81.

zuverlässig, ambitioniert, sympathisch



www.bls.ch

Tagung der Gewerkschaften zum Service public

Den Service public verteidigen

Der Neoliberalismus setzt den Service public unter Druck. Öffentliche Dienstleistungen sollen abgebaut, weite Teile der Bevölkerung ins Abseits gedrängt werden. Dies lassen die Gewerkschaften nicht zu.

Im Februar 2014 hatten die Gewerkschaften erstmals zu einer Tagung zur Thematik des Service public eingeladen. Nun kamen erneut zahlreiche Beschäftigte des öffentlichen Sektors, Vertreter/innen der Wissenschaft und der Politik zusammen, um über Problemfelder, Lösungsmöglichkeiten und Verteidigungsstrategien zu sprechen.

Schlagwort «Innovation»

Nach der Begrüssung durch SEV-Präsident Giorgio Tuti war es ein Vertreter der Wissenschaft, der als erster sprach, und zum Erstaunen vieler ein Professor der Universität St. Gallen, die früher als Liberalismusspeerspitze der Schweiz galt: Der Soziologe Franz Schultheis betrachtete die Veränderung der Arbeitsbedingungen «unter neoliberalen Vorgaben». Die Arbeitsqualität hängt von den Arbeitsbedingungen ab, diese wiederum von ökonomischen und politischen Interessen, so hielt er fest. Unter dem Schlagwort «Innovation» werden Vorgaben im Interesse der Ökonomisierung oder Gewinnmaximierung gemacht – etwas, was früher nicht im Fokus des öffentlichen Dienstes war.

Schlechtgeredet Kantonsfinanzen

Daniel Lampart, Chef-Ökonom des SGB, befasst sich schon seit langer Zeit mit den Finanzen der öffentlichen Hand. Gerade hat er zusammen mit Anna Tanner die aktualisierte 3. Auflage des SGB-Dossiers zu den Kantonsfinanzen herausgegeben. Sein kurzgefasstes Fazit: Die Kantonsfinanzen werden konsequent schlechtgeredet,



SEV-Präsident Giorgio Tuti begrüsst die Teilnehmenden.

auf dieser Grundlage dann Sparpakete geschnürt, die in erster Linie den Service public treffen. Lampart warnte: «Ohne gewerkschaftlichen Druck geht die Spar- und Steuerpolitik so weiter.»

Gesundheitskosten und Krankenkassenprämien

Dass es auch mit der Ehrlichkeit bei den Zahlen zur Gesundheitsfinanzierung nicht weit her ist, zeigte die Gesundheitsökonomin Anna Sax auf. So ist die «Kostenexplosion» im Gesundheitswesen weitgehend ein Mythos, wenn man die Kosten am BIP misst. «Explodiert» sind dagegen die Krankenkassenprämien, da man bei der Finanzierung durch die öffentliche Hand (die Kantone) und damit durch die Steuern spart, zulasten der Krankenkassen. Da die Krankenkassenprämien nicht einkommensabhängig sind, trifft dies die wenig verdienenden Schichten.

Für den verhinderten Syndicom-Präsidenten Alain Carrupt fasste Daniel Münger die Situation bei der Post zusammen: Der postalische Service public ist gefährdet, Dienstleistungen werden nicht mehr flächendeckend erbracht und insbesondere ältere Leute werden durch die Digitalisierung abgehängt. Schlecht sieht es auch bei der öffentlichen Verwaltung aus: Obschon die Staatsquote in der Schweiz die tiefste von ganz Europa ist, wird über den «ausufernden» Staat geschimpft. Die Angriffe auf die Arbeitsbedingungen gefährden die Lebensqualität in unserem Land, wie René-Simon Meyer, Präsi-



Die Berner Regierungsrätin Barbara Egger und der Waadtländer Staatsrat Pierre-Yves Maillard diskutierten unter der Moderation des Journalisten Martin Heule.

dent des Personalverbandes des Bundes, erläuterte.

Bedeutung des Service public

Professor Marko Köthenbürger von der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich untersuchte, die volkswirtschaftliche Bedeutung des Service public aufzuzeigen. Obschon die Schweiz eine tiefe Staatsquote hat, ist der Service public ein wichtiger Teil der staatlichen Tätigkeit in der Schweiz – bei einer bemerkenswerten Qualität.

Immer mehr Markt und Wettbewerb

Giorgio Tuti sprach über die BAV-Strategie 2014 für die Entwicklung des öffentlichen Verkehrs bis 2030. Deren Rezepte sind mehr Wettbewerb, weitergehende Marktöffnung, verstärkter Marktzugang für private und

gewinnorientierte Unternehmungen, mehr marktwirtschaftliche Instrumente und Anreize für unternehmerisches Handeln. Genau damit würde man das zurzeit noch europäbeste System des öffentlichen Verkehrs, das wir in der Schweiz haben, gefährden und zerstören, warnte Tuti.

In die gleiche Kerbe hieb VPOD-Präsidentin Katharina Prelicz-Huber: Im Sozialbereich wird blind und ohne Rücksicht auf die Folgen gespart. Leidtragend sind auch hier die Beschäftigten einerseits und diejenigen, die auf die Leistungen angewiesen sind.

Die Sicht der Politiker/innen

Zum Schluss hatte noch die Politik das Wort: die Berner SP-Regierungsrätin Barbara Egger und der Waadtländer SP-

Staatsrat Pierre-Yves Maillard sprachen darüber, wie sie das Spardiktat der Kantonsparlamente umsetzen bzw. auszu-tricksen versuchen. Beide waren sich einig darin: «Regieren heisst sparen – aber nicht nur.» So konnte im Kanton Bern der öffentliche Verkehr ausgebaut werden, doch hat das Parlament auch die Privatisierung der Psychiatrie befohlen. Hier kann die Regierung nur noch korrigierend eingreifen, etwa durch einen GAV. Maillard wies darauf hin, dass es nicht genügt, eine Mehrheit in der Regierung zu gewinnen, es braucht auch Mehrheiten im Parlament und in der öffentlichen Meinung. Egger meinte seufzend: «Service public hat auch mit Solidarität zu tun. Ich will nicht immer nur von Abbau, sondern möchte auch von Aufbau sprechen können.» pan.

Ein klares Nein zur schädlichen «Pro-Service-public-Initiative»

Das unnötige und volkswirtschaftlich schädliche Spardiktat bei der öffentlichen Hand muss gestoppt werden. Dies ist die Kernforderung einer Resolution, die die 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Service public-Tagung des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds und der Gewerkschaften VPOD, PVB, SEV, Syndicom und Garanto am letzten Freitag einstimmig verabschiedet haben. Die Sparapostel unterschätzen die grosse Bedeutung einer gut funktionierenden Verwaltung, von ausgezeichneten Infrastrukturen und öffentlichen Dienstleistungen für die Gesamtwirtschaft. Die Ex-

zellen der öffentlichen Dienste trägt wesentlich dazu bei, dass die Schweiz in internationalen Vergleichen der Wettbewerbsfähigkeit an der Spitze steht.

Weiter haben die Teilnehmenden der sogenannten «Pro-Service-public-Initiative» eine deutliche Absage erteilt. Die Initiative mit dem irreführenden Titel, die mit grosser Wahrscheinlichkeit im Juni zur Abstimmung kommt, bedroht die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz. Sie will den Infrastrukturunternehmen SBB, Swisscom und Post verbieten, Gewinn zu erwirtschaften. Der Bund ist als Besitzer der Post und als

Mehrheitsaktionär der Swisscom an deren Gewinn beteiligt und finanziert damit andere Service-public-Leistungen. Auch dies wäre künftig verboten.

Eine Folge der Initiative wäre die Zerschlagung bundesnaher Unternehmen, die gewinnbringenden Bereiche würden privatisiert, die defizitären müsste die öffentliche Hand übernehmen. Personeller Abbau und die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen wären eine weitere Folge, die starken Gesamtarbeitsverträge würden verloren gehen. Deshalb lehnen die Tagungsteilnehmenden die Initiative einstimmig ab. **SGB**

Der SEV kann auf junge Mitglieder zählen, die sich in seinen Teilorganisationen engagieren

«Wenn man sich in den Sektionen und Unterverbänden einbringt, findet man seinen Platz in unserem gewerkschaftlichen System, findet Gehör und kann etwas bewegen, auch wenn es manchmal etwas Zeit braucht und nicht immer funktioniert.»

Janos Jorosz, Mitglied der Jugendkommission und des Vorstands SEV



Junge Gesichter im SEV: unsere Zukunft

Wir stellen in diesem Dossier junge Mitglieder vor, die in ihren Sektionen und Unterverbänden Funktionen übernommen haben, und blicken mit einem ehemaligen Junggewerkschafter auf seine über 20-jährige SEV-Karriere zurück. Mit welchen Herausforderungen sind unsere Nachwuchskräfte konfrontiert? Was motiviert sie? Die Porträts stehen für all die jungen Gewerkschafter/innen, die für die Zukunft des SEV so wichtig sind.

■ Damian Vogel, LPV Basel

«Etwas bewegen statt nur motzen»

Der junge Vizepräsident des LPV Basel will die Kollegen ermutigen, im SEV gegen weitere Verschlechterungen und für gute Lösungen zu kämpfen.



Damian Vogel ist überzeugt, mit Gewerkschaftsarbeit etwas bewirken zu können.

«Viele Kollegen sind frustriert, weil sie in den letzten Jahren laufend Verschlechterungen erlebt haben», sagt der 24-jährige Personenverkehr-Lokführer. Die Beispiele reichen von der Pensionskasse, für die nun auch ein Ferientag geopfert werden muss, über den FVP und das eintöniger gewordene Berufsbild bis zum höheren Arbeitsdruck infolge der Produktivitätssteigerungen und des Personalmangels, wegen dem zurzeit kein Pensum reduziert werden darf. Auch geht für viele jüngere Kollegen der Lohnaufstieg allzu langsam. «Unser GAV gehört aber immer noch zu den besten im Land – und es bringt nichts, nur auszurufen oder gar aus dem SEV auszutreten. Denn nur mit Mitgliedern können wir etwas bewegen», sagt der junge Vizepräsident des LPV Basel, der an der Sektionsversammlung im April für das vakante Präsidium kandidieren will. Daneben ist er weiterhin in der SEV-Jugend aktiv, u. a. als Web- und Facebookbetreuer, aber nicht mehr als GAV-Delegierter.

Gerade junge Lokführer will er vermehrt zum Beitritt motivieren, wie auch zur Mitarbeit im Vorstand. Und um die Sektionsversammlungen attraktiver zu ma-

chen, soll stets «etwas Spezielles» geboten werden, wie letzten Herbst der Besuch einer Brauerei. Von andern Verbänden unterscheidet sich der SEV durch eine «gesamtheitlichere Sicht»: «Wir kämpfen auch politisch für gute Rahmenbedingungen für den öv und setzen auf die Solidarität aller Bahnberufe.» Diese liegt dem gelernten Logistiker persönlich am Herzen. Nach drei Jahren als Rangierer in Langenthal zog er 2014 von Burgdorf, wo er als Junggrüner für den Stadtrat kandidierte, nach Basel, um sich zum Lokführer auszubilden. Heute lebt er mit einer Baslerin zusammen. Hobbys: Reisen, Wandern, Mittelaltermärkte, Freundschaften pflegen. **FI**

■ Myriam Bänninger, TS Nordwestschweiz

Einstehen für Fairness im Betrieb

Die Handwerksmeisterin des Industriewerks Olten steht als Vizepräsidentin ihrer TS-Sektion Kolleg/innen bei Problemen rund um die Arbeit zur Seite.



«Wer arbeitet, darf nicht ausgenutzt werden», sagt Myriam Bänninger.

Die 29-jährige gelernte Bodenlegerin wurde erstmals im Jahr 2011 gewerkschaftlich aktiv, als sie noch bei der Carrosserie Hess AG in Bellach in der Trolleybusmontage arbeitete. Die Firma musste damals Kurzarbeit einführen und verhandelte darüber mit der Betriebskommission, in die Myriam Bänninger als Vertreterin ihres Teams gewählt wurde. Damals trat sie auch der Unia bei und wurde später in den Vorstand der Unia-Region Biel-Seeland-Solothurn gewählt, dem sie bis heute angehört. Im April 2012 wechselte sie ins Industriewerk Olten, wo sie für den Innenausbau beim Refit der Zürcher S-Bahn-Züge zuerst temporär und im September 2012 fest angestellt wurde, worauf sie dem SEV beitrug. Im Februar 2013 wurde sie SEV-Vertrauensperson und GAV-Delegierte. Ein Jahr später, als Max Hodel das Präsidium der TS-Sektion Nordwestschweiz an Markus Lanz aus der Serviceanlage Basel abtrat, wurde sie Vizepräsidentin.

Warum engagiert sie sich in der Gewerkschaft? «Wer arbeitet, hat ein Recht darauf, nicht ausgenutzt zu werden», sagt sie. Ein wichtiges Mittel dagegen sei der GAV, dessen Aushandlung Aufgabe der

Gewerkschaft sei, wie auch die Überwachung seiner korrekten Anwendung. «Der GAV darf auch vom Personal nicht ausgenutzt werden. Generell hat der SEV ein Auge darauf, dass alle fair behandelt werden, und hilft seinen Mitgliedern bei Problemen.» Diese Betreuung macht sie gerne, wobei sie sich nicht geniert, wenn nötig bei erfahrenen TS-Kolleg/innen oder SEV-Profis nachzufragen. Auch der Austausch im Sektionsvorstand, im TS, an den GAV-Konferenzen und in SEV-Kursen macht ihr Spass. Seit August besucht Myriam Bänninger an einem Tag pro Woche die Handelsschule. Sie wohnt mit ihrer Partnerin in Luzern und spielt im Rugby Club Bern. **FI**



Auch 2015 traf sich die Jugendkommission regelmässig. Zum Jahresabschluss besuchte sie die SZU-Leitstelle und fuhr mit der einzigen Zürcher Luftseilbahn auf die Felsenegg.

Janos Jorosch: «Für Junge ist es schwierig, sich ein langfristiges Engagement in einer Gewerkschaft vorzustellen»

«Es fällt uns sehr schwer, junge Romands und Tessiner/innen an unsere Anlässe zu locken», sagt SEV-Jugendkommissionsmitglied **Janos Jorosch** (25). Er ist Lokführer und arbeitet daneben zu 50% als Fachspezialist Rollmaterial am OPC-Helpdesk. Er vertritt die Jugendkommission auch im Vorstand SEV und gehört dem Zentralvorstand LPV an. «Die Tessiner/innen mag der Gotthard als natürliche Barriere von der Teilnahme an unseren Aktivitäten abhalten, während die Romands die Kommission vielleicht als zu deutschschweizerisch sehen.» Der perfekt zweisprachige Romand kann die Anlässe der SEV-Jugend aber auch den welschen SEV-Mitgliedern unter 30 Jahren bestens empfehlen. «Jedes Jahr organisieren wir insbesondere den Schlittelplausch, diesmal am 30. Januar. Weiter werden wir 2016 in der Region Bern klettern gehen. Bei diesen Fun-Anlässen lernt man auch Gewerkschafter/innen kennen, kann Beziehungen knüpfen und über Themen rund um den Beruf diskutieren.» Es stimme

zwar, dass die Facebookseite der SEV-Jugend bisher nur deutsch daherkomme, «doch wer an unseren Anlässen teilnehmen will, findet immer einen Übersetzer», sagt einer, der selber Simultanübersetzungen für den LPV macht. Über den Fun hinaus geht es der Jugendkommission um den Nachwuchs im SEV. «Die Jungen von heute können sich kaum vorstellen, ihr Leben lang denselben Beruf zu machen. Deshalb ist es für sie schwierig, sich ein langfristiges Engagement in einer Gewerkschaft vorzustellen und

darüber nachzudenken, welche Arbeitsbedingungen wir in 10, 15, 20 oder mehr Jahren haben werden. Die Jungen denken kurzfristig und müssen für die SEV-Mitgliedschaft Gründe sehen, die nicht langfristig ausgerichtet sind. Manchmal müssen wir mehr den Bauch als den Kopf ansprechen.» Das Fehlen von Jungen beeinflusst die Linie der Gewerkschaft, «da Ältere bei ihren Entscheidungen die Bedürfnisse der Jüngeren nicht unbedingt mitberücksichtigen. Ein Problem ist auch, dass die Sektionsvorstände, die Unterverbände

und der SEV zwar ständig sagen, dass die Gewerkschaft Junge benötige, die ihr eine wichtige Dynamik verleihen. Doch wenn die Jungen dann Vorschläge bringen, werden diese zwar angehört, bleiben aber in den Entscheidungsgremien auf der Strecke.» Tatsächlich ist etwa der Antrag der Jugendkommission, die Mitgliederbeiträge nach der Höhe des Einkommens abzustufen, am letzten Kongress abgelehnt worden. Eine weitere grosse Herausforderung ist für Janos Jorosch der Kampf gegen jene, die er die «Resignierten» nennt: Wegen negativer Erlebnisse, die Jahre zurückliegen, vermitteln sie den Jungen ein negatives Bild vom SEV. «Man kann den SEV nicht aufgrund alter Geschichten beurteilen. Wenn man sich in den Sektionen und Unterverbänden einbringt, findet man seinen Platz in unserem gewerkschaftlichen System, findet Gehör und kann etwas bewegen, auch wenn es manchmal etwas Zeit braucht und nicht immer funktioniert. Das gehört zum Spiel. Wer sich aber überhaupt nicht

einbringt, erreicht auch nichts. Es ist besser, sich zu engagieren, als nur zu kritisieren.» Geprüft würden auch Möglichkeiten, um die Mitgliedschaft für die Jungen finanziell attraktiver zu machen: «Dass sie nach der Lehre, während der sie gratis SEV-Mitglied sein konnten, gleich den vollen Beitrag bezahlen müssen, ist ein Schock. Vielleicht bräuhete es einen sanfteren Übergang?» **vbo/Fi**

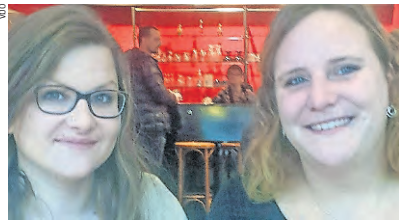


BIST DU JÜNGER ALS 30?

■ Jugendliche, die sich für die Anlässe der Jugendkommission SEV interessieren, können diese – egal, welcher Sektion sie angehören – über die E-Mail-Adresse jugend@sev-online.ch kontaktieren, oder über die Facebook-Seite SEV Jugend, oder über die Internetseite sev-young.ch. Sie können auch die für die Jugendkommission zuständige Gewerkschaftssekretärin Lucie Waser anrufen: 031 357 57 38.

■ Béatrice Rieder & Emilie Michellod, VPT TMR Der jüngste Sektionsvorstand

Die Vorstandsmitglieder der VPT TMR sind durchschnittlich unter 35 Jahre alt und zur Hälfte weiblich.



Emilie Michellod und Béatrice Rieder.

Im Vorstand des VPT TMR (Transports de Martigny et Régions SA) sind zwei Frauen und zwei Männer. Die Gleichstellung ist perfekt. Trotz des tiefen Durchschnittsalters ist auch gewerkschaftliche Erfahrung vorhanden: «Kurz nach der Lehre als Fahrdienstleiterin trat ich 2001 in den Vorstand des VPT MOB ein», erzählt Präsidentin Béatrice Rieder (32), die heute in der Verkehrsleitzentrale der TMR in Sembrancher/Vernayaz arbeitet. «Ich erinnere mich an sehr harte Verhandlungen.» Sie weiss also, wie man die Interessen der Kolleg/innen gegenüber der Direktion vertritt. Die Sektion mit rund 50 Mitgliedern, vor allem aus dem

Bahnbereich (die TMR betreibt auch Buslinien), will 2016 endlich den seit Jahren geforderten GAV aushandeln. «Jedes Jahr gab es eine Entschuldigung. Inzwischen ist die TMR das einzige öV-Unternehmen in der Romandie ohne GAV. Wir verteilen am 28. Januar Flugblätter, die einen GAV verlangen», kündigt Béatrice Rieder an. Der Vorstand nutzt dieses Anliegen, um auf die Kolleg/innen zuzugehen. «Das Bahnpersonal ist in den letzten Jahren stark verjüngt worden», sagt Sektionssekretärin Emilie Michellod (30). «Sein Durchschnittsalter entspricht jenem in unserem Vorstand, es kann sich also gut mit uns identifizieren.» vbo/Fi

■ Joël Jufer, AS Bern «Ich fand's eine gute Sache»

Er ist 25-jährig und im AS Bern schon Jugend- und Werbeverantwortlicher: Joël Jufer mag keine halben Sachen.

Das erste Mal mit der Gewerkschaft in Kontakt gekommen ist Joël an einer «LeSi», einer Lernenden-Sitzung während der Login-Ausbildung: jemand stellte den SEV vor. Die Idee der Gewerkschaft leuchtete ihm ein, also füllte er das Beitrittsformular aus, nahm bald einmal das erste Mal an einer Jugendkommissions-Veranstaltung teil und traf mit interessanten Leuten zusammen. Der Austausch mit andern jungen Berufsleuten gefiel ihm, er fand, der SEV sei eine gute Sache. Deshalb blieb er dabei und man wurde bald aufmerksam auf den aktiven jungen Zugverkehrsleiter. Nun liegt die Ausbildung längst hinter ihm, aber Joël macht weiter – ge-



Für Joël Jufer passen seine Zukunftspläne bei der SBB und im SEV gut zusammen.

werkschaftlich beim AS Bern, wo er für die Jugend und die Werbung zuständig ist, beruflich als Sachbearbeiter bei SBB Cargo, wo er Prozessabläufe zu optimieren sucht. Politik interessiert ihn, ein Parlamentsmandat würde ihn interessieren. Beruflich könnte er sich eine Zukunft als Projektleiter bei der SBB ebenso vorstellen wie eine Tätigkeit bei der Gewerkschaft: «Beides passt gut zusammen», findet er. pan.

■ Ricardo Pinto, VPT La Chaux-de-Fonds-Val-de-Ruz (TPCV) Von Andorra in den Neuenburger Jura

Der 33-jährige Busfahrer ist erst seit August 2014 im Sektionsvorstand. Dennoch hat er Anfang Jahr Denis Burri als Präsident abgelöst.

«Ich hoffe, 2016 wird ruhiger als die beiden letzten Jahre.» Ricardo Pinto will kein Öl ins Feuer giessen, aber vor den Problemen der Busfahrer/innen in La Chaux-de-Fonds auch nicht die Augen verschliessen: «Die Führungsmethoden gewisser Vorgesetzter waren eher demotivierend» – was mit ein Grund war für sein gewerkschaftliches Engagement – «doch heute ist das Arbeitsklima entspannter, man hört allseits konstruktiv



Der neue Präsi des VPT TPCV: motiviert und motivierend.

ver aufeinander.» Der in Frankreich geborene Sohn portugiesischer Eltern zog als Zehnjähriger mit der Familie nach Portugal. Später fuhr er in Andorra Busse im internationalen und lokalen Verkehr. Mit 30 Jahren suchte er eine Stelle in der Schweiz, da seine Frau näher zu ihrer

Schwester in Zürich wollte. So kam er vor drei Jahren zur TRN (heute TransN) und in den Neuenburger Jura.

«Sein» rund zehnköpfiger Sektionsvorstand «widerspiegelt die kulturelle Vielfalt der Mitgliedschaft. Auch alle Generationen und Dienstorte sind in ihm vertreten.» Dem neuen Präsi ist die Werbung wichtig. Besonders die Jungen will er werben, «denn sie sind die Zukunft, der Wandel. Wir müssen sie über die Arbeit des SEV informieren und vom Nutzen des Beitritts überzeugen. Von uns erreichte Verbesserungen der Arbeitsbedingungen sind ausgezeichnete Argumente». Gesellige Anlässe seien ebenfalls wichtig, «um die Mitglieder einander näherzubringen». vbo/Fi

■ Thomas Giedemann (44), LPV Ticino, blickt zurück Mit 22 Jahren aktiv geworden aus Überzeugung

Kurz nach der Lokführer-ausbildung ging Thomas Giedemann zum ersten Mal an eine SEV-Ver-sammlung. Kurz danach fragte ihn der Sektionspräsident, ob er im Vorstand mitmachen wolle. Er sagte «natürlich» Ja und bereute es nicht.

Was brachte den 22-Jährigen 1993 dazu, ein Gewerkschaftsamt zu übernehmen? «Ich war schon immer ein Linker gewesen, mehr aus Neigung als aus Lebenserfahrung», sagt der heutige Vizepräsident des LPV Ticino. Dass er sich gewerkschaftlich engagierte, «war völlig natürlich und konsequent». Bis heute glaubt er fest an die Werte, für die Gewerkschaften und Linke eintreten. Im Jahr 2000 rückte er in den Zentralvorstand LPV nach und wurde auch als GAV-Delegierter auf nationaler Ebene aktiv.

«Vor zwanzig Jahren war die Welt noch anders, auch bei der Bahn. Doch die Gewerkschaftsarbeit verlangte damals wie heute Einsatzbereitschaft, Standhaftigkeit, Hartnäckigkeit und Entschlossenheit. Viele Probleme sind die gleichen



Thomas Giedemann: «Kämpfen und solidarisch sein lohnt sich.»

geblieben. Zum Beispiel die Dienstpläne, die unser Privat-, Familien- und Sozialleben stark beeinflussen, gaben schon vor 20 Jahren viel zu reden.» Ein stets wiederkehrendes Thema sei auch der Abbau von Stellen. Aktuell müssten die Tessiner Personenverkehrsdepots wegen der Eröffnung des Gott-hard-Basistunnel um ihre Arbeitsplätze fürchten. «Auch bei Cargo, wo freier Wettbewerb herrscht, sind die Tessiner Stellen alles andere als sicher.» Als SEV-Vertrauensmann bei SBB Cargo International ist Thomas Giedemann am Puls der Kolleg/innen. Ob diese der Gewerkschaft eher aus Überzeugung beitreten oder wegen ihrer Dienstleistungen, sei schwer zu sagen. «Glaubwürdig ist der SEV aber sicher nur dann, wenn er etwas leistet, wenn er

handelt. Kolleg/innen, die sich organisieren wollen, gibt es nach wie vor, zumal sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert hat und die prekäre Arbeit im Vormarsch ist. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass der Grundsatz «Zusammen sind wir stärker» immer noch gilt, gerade in Zeiten, wo die Arbeitnehmerrechte mit Füssen getreten werden.»

Ist der Unterschied zwischen jüngeren und älteren SEV-lern wirklich gross? «Gewisse Unterschiede muss es geben, da in jeder Generation andere Erfahrungen und Werte dominieren. Wichtig ist, sie zusammen auf konstruktive Art zu nutzen.» Eine grosse Herausforderung sei, jüngere Kolleg/innen vermehrt zur Teilnahme an Versammlungen zu bewegen. «Gewerkschaftsarbeit heisst auch Freizeit investieren. Ich weiss, das ist nicht selbstverständlich, doch engagiert man sich für etwas auch, weil man daran glaubt. Unsere Zukunft liegt in der Hand der Jungen. Ihnen kann ich sagen, dass es sich lohnt, zu kämpfen und solidarisch zu sein.» Das zeige das Beispiel der Dumpinglöhne von Crossrail, gegen die der SEV ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts erwirken konnte. frg/Fi

SEV Jugend

Spannender Einblick in die Leitstelle der SZU als Jahresabschluss

Nach einem ereignisreichen Jahr mit neuen informellen und regelmässigen Treffen durch den Sommer schloss die Jugendkommission (JK) das Jahr 2015 mit genauso einem Treffen ab. Zu Gast war sie beim SEV-Unterverband VPT. Geführt durch Daniel Wollenmann, Präsident VPT SZU, erlebte die JK einen spannenden Einblick in die Leitstelle der Sihltal–Zürich–Uetliberg-Bahn. Danach ging es mit der einzigen Luftseilbahn im Kanton Zürich auf die Felsenegg, 400m hoch über die Stadt Zürich hinaus. Bei einem leckeren Abendessen tauschten sich langjährige und neue Mitglieder mit den Gästen aus und konnten neue Freundschaften bilden.

Die SEV Jugend ist bereit für das Jahr 2016. Dieses verspricht politisch und auch aktionsmässig sehr spannend zu werden. Die SEV-Jugend wird nicht zögern, sich zu den anstehenden Entscheidungen zu äussern und die Sektionen zu unterstützen. Denn nur ein solidarischer SEV ist ein starker SEV. Damit der Austausch nicht zu kurz kommt, wartet eine Reihe neuer Veranstaltungen im Jahresprogramm der SEV Jugend.

Grosser Dank gebührt Lucie Waser und Eveline Tanner Steiner vom Zentralsekretariat, die die SEV-Jugend das ganze Jahr kompetent und mit grossem Engagement unterstützt haben. **Stefan Bruderer;**

Foto siehe Dossier in dieser Ausgabe

LPV Lötschberg, BLS

Mitgliederversammlung

An einem sonnigen Herbsttag im November konnte Präsident Stefan Wölfli eine ansprechend grosse Anzahl Mitglieder zur Mitgliederversammlung begrüessen.

Heinz Maibach, Leiter Einteilung Lokpersonal, erläuterte die Themen offene Tage, DAG und Personalbestand des Lokpersonals BLS im Jahr 2016. Dass das DAG in nächster Zeit beim LP BLS nicht als Freizeit bezogen werden kann, erhält keinen Applaus. Ebenso die Weisungen, dass wir immer mehr Arbeiten in der Freizeit erbringen sollen und dann die Arbeitszeit erstattet bekom-

men (PP, Bahn Arzt, Ausbildung etc.). Das Prozedere bei der Eingabe von Ferien und DAG erhält keine Zustimmung. SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz informierte über den Verlauf der GAV-Verhandlungen. Die festgestellte Unkenntnis der Sprache von Lokführern anderer EVU, die zwischen Brig und Domodossola fahren, löste Fragen an ihn aus.

Zwei Anträge zu den Themen Verbuchung der Arbeitszeiten, die in der Freizeit erbracht werden und Sanierung der Aufenthaltsräume in Domodossola I+II beendeten die Versammlung. **Rolf Brunner**

RPV Thurtal und RPV Südoschweiz

Gemeinsame Mitgliederversammlung

Der Präsident des RPV Thurtal, Markus Schmid, durfte am 7. November eine kleine Schar Mitglieder der beiden RPV-Sektionen Südoschweiz und Thurtal zur Herbstversammlung in Wil begrüessen. Referent war SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann, der beim SEV für den Bereich Arbeitszeit zuständig ist. Er erklärte den Versammelten, wie das Arbeitszeitgesetz (AZG) und die dazugehörige Verordnung aufgebaut ist. Er betonte, wie wichtig es sei, dass auch das Basispersonal über das AZG Bescheid wisse.

Zum Schluss folgten noch einige allgemeine Infos: Am 28. Februar wird das Volk über den Bau einer 2. Strassenröhre am Gotthard abstimmen. Der SEV ist gegen den Bau einer 2. Gotthardröhre. Die Rangiertagung Ost findet am 9. April statt. Die nächste gemeinsame Herbstversammlung von RPV Südoschweiz und RPV Thurtal ist am 12. November um 14.30 Uhr in Buchs. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, sich die beiden Termine schon heute in der Agenda zu vermerken.

Stuart Arpagaus

**GEMEINSAM
SIND WIR IMMER
STÄRKER**

Wirb Kolleginnen
und Kollegen als
SEV-Mitglied und hol
dir damit weitere
attraktive Prämien!



LPV Landquart

Die Fortschritte bei angeblichen Verbesserungen sind kaum erkennbar

Franco Romana durfte zu seiner ersten Versammlung als Sektionspräsident eine überwältigend grosse Anzahl Mitglieder begrüessen. Positiv war auch, dass erfreulich viele dienstjunge Kollegen an der Herbstversammlung teilnahmen, denen ein beträchtlicher Teil der geleisteten Arbeit zugute kommt.

Infolge des neuen Firmenarbeitsvertrages müssen für das Lokpersonal (LP) BAR (bereichsspezifische Arbeitszeitregelungen) ausgearbeitet werden. Aus diesem Grund fand eine gemeinsame Vorstände-Konferenz des LPV RhB statt. Dort wurden Punkte erarbeitet, die in den BAR enthalten sein müssen (u. a., dass bei Kurzpausen von 20 Minuten, Wegzeiten eingeteilt werden müssen; es muss eine Zeitgutschrift für die Behebung der zahlreich auftretenden Störungen an IT-Geräten (Tablet/Smartphone) eingeführt werden; keine Pausen während den ersten und letzten 90 Minuten eines Dienstes; frei nach einem Bahndienstesatz). Selbstver-

ständig darf von diesen Regelungen mit dem Einverständnis des betroffenen LP in Einzelfällen abgewichen werden. Grundsätzlich herrscht jedoch grösstenteils eine Akzeptanz des Lokpersonals gegenüber den momentanen Dienstplänen. Es gilt der RhB jedoch deutlich mitzuteilen, dass es sich beim AZG um die Grenze und nicht, wie immer wieder versucht, um eine Herausforderung handelt.

Wegen steigender Unzufriedenheit des LP und einem Unterbestand bekundet die Personaldisposition immer mehr Mühe, für die nicht abgedeckten Dienste Personal zu finden. Mithilfe eines Bonussystems soll nun ein Anreiz geschaffen werden, damit das LP wieder vermehrt auf arbeitsfreie Tage verzichtet. Bis anhin konnten sich die Personaldisposition, die Leitung LP und der LPV trotz zahlreichen Vorschlägen nicht gemeinsam auf ein System festlegen.

Die anfängliche Freude über die gute Zusammenarbeit mit der Leitung LP ist

leider etwas verflogen. So wollte unsere Führung die Peko Technik aufheben, was jedoch verhindert werden konnte. Als für die Peko Technik dann endlich ein Ansprechpartner in der Leitung LP definiert wurde, kehrte etwas Ruhe ein. Doch leider nur für kurze Zeit, da die Ansprechperson innerhalb der RhB den Job wechselte und die Peko darüber nicht informiert wurde. So fehlt nun einmal mehr der Ansprechpartner. Generell werden der LPV und die Peko viel zu spät in Projekte eingebunden, was einigen Unmut verursacht. Ein gutes Beispiel dafür ist die neue Zugsicherung ZSI127, die auf dem Streckenabschnitt zwischen Malans und Fideris in Betrieb ist. Da das LP in dieses Projekt nicht eingebunden wurde, sind nun langwierige Eingaben wie z. B. ein Warnton bei Warnung zeigenden Vorsignalen, Änderung des Warntones der ZSI gegenüber dem Warnton der SISTE etc. nötig, die zu finanziellem Mehraufwand für die RhB führen (Umprogrammierung).

Es macht den Anschein, als ob die Leitung LP die vor rund einem Jahr übergebene Resolution ignoriert, in der das LP mehr Einbindung in grosse Projekte forderte, da es über ein sehr grosses Praxiswissen und Erfahrung verfügt. An der Versammlung war von der Basis her deutlich zu spüren, dass sie der ständigen Versprechungen der Leitung LP über angebliche Verbesserungen überdrüssig ist, da solche in der Praxis kaum wahrnehmbar sind.

Nach Wochen voller Störungen, Verspätungen, Zugsausfällen, entnervten Kunden, verärgertem Personal und dankbaren Busbetrieben wurde der Test des Steuerwagenbetriebes mit Allegra (ZTZ) auf der Strecke Chur–Arosa (60%) eingestellt. Nun sind die Techniker mit der Störungsfindung und Problembehebung beschäftigt. Ein Neustart für den Steuerwagentestbetrieb mit Allegra ist auf Frühling 2016 vorgesehen. Die Versammlung klang bei einem gemütlichen Nachtessen aus. **Matthias Kull**

■ ZPV Rheintal-Chur

Zugpersonal blickt auf turbulentes Jahr zurück

Zu Beginn der Herbstversammlung in Sargans unter der Leitung von Präsident Robert Eisenring legten die Teilnehmenden eine Schweigeminute für das viel zu früh verstorbene Mitglied Anita Schmid ein.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet sprach über wichtige Themen des turbulenten Jahres 2015 wie die Ausländzulage, die Einführung des Swisspass, die Tagesentschädigung für die Aufsicht P sowie den neuen Sprachnachweis. Aufmerksam verfolgten die Versammelten seine Infos betreffend die neue Einteilungsregelung der Region Mitte, welche die Einteilungswünsche beschränken will. Mitarbeitende in Jahresrotationen haben drei und Voll-Flex-Mitarbeitende fünf Wünsche pro Monat. Die Peko wurde nur einen Tag vor der Personalinformation informiert und vor vollendete Tatsachen gestellt. Argument war, der Aufwand für die Einteilung sei zu gross. Gespräche des ZPV mit altgedienten Einteil-

lern zeigten jedoch, dass dies nicht zutrifft. Die einseitige Verordnung macht dem ZPV Sorgen. Momentan betrifft diese Situation die Region Ost noch nicht. Der SEV behält dies aber im Auge. Es gibt neue Diskussionen zu Themen, die seit 40 Jahren noch nie in Frage standen. Zum Beispiel der Tourenablauf – ein geschlossener Tourenablauf sei der geschlossene Früh-, bzw. Spätschicht. Der SEV und auch altgediente SBBler sprechen vom Tourenablauf und meinen dabei den ganzen Turnus. Diese Frage hat sich vor allem mit der neuen «Lausanner Tour» ab Fahrplanwechsel gestellt. Diese ist 593 Minuten lang. Die Regelung für die Einteilung dafür in den BAR ist klar. Nun wird jedoch versucht, dies anders zu interpretieren. Der SEV verfolgt dies genau. Als spezielle Herausforderung für die Zukunft sieht er die neuen Begleitkonzepte. Durch die Neukonzessionierung IC und IR wird die 2er-Begleitung wieder

neu angeschaut. Bis 2017 werden keine neuen Linien auf KIB umgestellt. Danach müssen wir wieder schauen. Der SEV fokussiert sich auf die Tunnels. Es kann nicht sein, dass für die modernsten Tunnel strengere Bedingungen vorgeschrieben werden als für die alten Tunnel. Der SEV führt dazu Gespräche auch mit dem BAV.

Stefan Decasper informierte aus der Peko. Er hat die neue Uniform getestet und fühlte sich wohl. Die beteiligten Personen konnten einen Fragebogen ausfüllen. Die Ausmessung wird in eine Tour integriert und findet in Chur statt. Die Akkuleistung des ELAZ ist je nach Tour knapp, weil es vermehrt SwissPässe und Onlinetickets gibt. Seit Oktober haben alle Mitarbeitenden einen Extra-Akku. Zum Schluss erwähnte der Präsident die für den ZPV positive Mitteilung, dass die BLS auf Teilstrecken wieder Billetverkauf auf dem Zug vornimmt.

Peter Fritschi

■ Unterverband ZPV

Dankeschön-Aktion in Genf



Trotz fremder Sprache war es eine erfolgreiche Aktion in Genf: Sabrina Tessmer (links) und Janine Truttmann, hier mit zwei Kollegen der Transportpolizei, erhielten in Genf volle Unterstützung.

Am 9. Dezember besuchten wir zum ersten Mal Genf auf der ZPV-Tour-de-Suisse im Rahmen unserer Dankeschön-Aktion. Einer der dortigen Chefs Fernverkehr, Eric Deschenaux, hiess uns sehr angenehm willkommen. Noch nie haben wir von der Führungsetage so viel Unterstützung bekommen wie

von ihm.



Eric Deschenaux.

Auch Mario Werren, Regionenleiter Region West, kam auf einen

Kaffee vorbei. Dieses Mal trafen wir auf viele Führungspersonen, weil sie gerade ein Meeting vor Ort besuchten. Ein sehr engagierter Kollege vom Zugpersonal Genf half mit beim Werben von Neumitgliedern, schlussendlich waren zwei Reisezugbegleiter und zwei Login-Lernende dabei. Auch um die Sicherheit brauchten wir uns keine Sorgen zu machen, wir hatten gute Unterstützung von der Transportpolizei (siehe Foto). Alles in allem war es ein gelungener Tag, trotz fremder Sprache. Sabrina Tessmer

■ PV Olten und Umgebung

Diakon Paul Bühler findet die richtigen Worte



Präsident Heinz Bolliger begrüßte im Stadttheater Olten etwa 170 Mitglieder zur Weihnachtsfeier. Der Männerchor des PV Olten und Umgebung unter Leitung von Jörg Bösiger umrahmte die Feier mit seinen Darbietungen.

Das Hauptthema der Ansprache von Diakon Paul Bühler, Katastrophen- und Unfallseelsorger, war die Passage «Christus der Retter ist da» eines bekannten Weihnachtslieds. Man frage sich heute oft, wo denn Christus unser Retter sei, besonders in schwierigen und tragischen Situationen, wie z. B. in Syrien oder Paris. Dies betreffe oft auch die Eisenbahner, denn wer kennt nicht die Meldungen über einen «Personen-

unfall». Hinter diesen Meldungen stünden aber viele Schicksale und Betroffene, angefangen bei den Polizisten bis hin zu den Angehörigen, die benachrichtigt werden und den Bahnangestellten, die über einen solchen Zwischenfall hinwegkommen müssen. Die Arbeit im Care-Team erfordere viel Geduld und Einfühlungsvermögen, aber auch die Fähigkeit, im richtigen Moment zu schweigen. Wenn eine Lösung gefunden werde, sei «Christus der Retter da». Die Stille während diesen Ausführungen und der Schlussapplaus zeigten, dass Paul Bühler die richtigen Worte gefunden hatte. Nach der Pause machte Heinz Bolliger auf die Hauptver-

sammlung vom Donnerstag, 10. März aufmerksam, zu der sich die Mitglieder mit der grünen Karte anmelden müssen. Das Gleiche gilt für die PV-Reise vom 30. Juni, die ins Pappiorama führt. Dann gehörte die Bühne dem jugendlichen Streicherensemble der Musikschule Olten unter der Leitung von Frau Anderes. Die Melodien von der Klassik bis hin zu Filmmelodien fanden den begeisterten Applaus der Versammlung. Als Abschluss sangen alle gemeinsam zwei Weihnachtslieder.

Zum Schluss orientierte Heinz Bolliger zum Hotel Brenscino. Die Belegungszahlen seien weiterhin mager, dieses Haus an schönster Lage bleibe aber auch im 2016 geöffnet. Abschliessend wünschte er den aus gesundheitlichen Gründen abwesenden Mitgliedern gute Besserung, dankte den Mitwirkenden und wünschte allen ein frohes Weihnachtsfest und fürs 2016 nur das Beste. Arnold Seiler

■ PV Wallis

Gelungene Feier im Oberwallis

Nach der gelungenen Weihnachtsfeier in Martigny für die Französisch sprechenden Kolleg/innen wurde der zweite Teil am 15. Dezember im Oberwallis durchgeführt, dies nunmehr für die Deutsch sprechenden Kolleg/innen. Im schön geschmückten Bankettsaal des Hotels River Side in Brig-Grölen konnte Präsident Rudolf Luggen mehr als 100 Teilnehmende begrüßen. Nach einem Willkommensaperitif wünschte er jenen, die nicht teilnehmen konnten, im Namen der Anwesenden alles Gute, vor allem gute Gesundheit, und den Kranken Mut und viel Kraft auf ihrem weiteren Lebensweg. Der Verstorbenen gedachte die Versammlung in einer kurzen gedanklichen Pause. Ein Dankeschön ging an Direktion und Personal des Hotels River Side, die uns jeweils in grosszügiger Weise entgegenkommen. Nahtlos ging es weiter mit einem feinen Essen sowie Kaffee und Dessert mit

der grossen Tombola. Zwischendurch sorgte die «Hausband» Esperanza der Heilpädagogischen Schule von Glis mit bekannten Weihnachtsmelodien aus ihrem Repertoire für Auflockerung. Sie löste durch ihren Auftritt aber auch nachdenkliche Momente aus. Die durchwegs gute Stimmung wurde durch die vielen Erinnerungen aus vergangenen Zeiten zusätzlich bereichert. Mit dem den jeweiligen Abschluss einleitenden warmen Wein und den beliebten Butterstängeln entliess der Präsident alle mit den besten Wünschen für die Feiertage und gab seiner Hoffnung auf ein Wiedersehen im 2016 Ausdruck. Peter Rolli



Werbeaktion 2016



Werben lohnt sich 2016 dreifach!!!

VPT-Werbeaktion von 1. Januar bis 31. Dezember 2016

1. Jede/r Werber/in bekommt vom SEV pro Neumitglied 50 Franken gutgeschrieben.
2. Jede VPT-Sektion erhält vom VPT pro geworbenes Neumitglied eine Prämie
3. Der SEV und der VPT erhöhen mit jedem Neumitglied ihren Organisationsgrad und haben dadurch eine bessere Position, um für gute Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Der VPT belohnt die Sektionen für

- 1 bis 3 Geworbene mit je 20 Franken
- 4 bis 6 Geworbene mit je 30 Franken
- 7 bis 9 Geworbene mit je 40 Franken
- 10 und mehr Geworbene mit je 50 Franken

(z.B.: 8 Geworbene = $3 \times 20 + 3 \times 30 + 2 \times 40 = 230$ Franken oder
11 Geworbene = $3 \times 20 + 3 \times 30 + 3 \times 40 + 2 \times 50 = 370$ Franken)

- Die Werbepremien werden im Februar 2017 an die Sektionskassen ausbezahlt.
- Die maximale Prämie pro Sektion beträgt 1500 Franken
- Fragen an info@vpt-online.ch

Unterverband VPT

■ PV St. Gallen

Kirche und Bahn im Vergleich

Pünktlich wie immer konnte Präsident Res Forrer am 10. Dezember die Adventsfeier in St. Georgen eröffnen und 94 Teilnehmende begrüssen. Ein spezieller Gruss galt dem Referenten Pfarrer Alfons Sonderegger. Die besten Genesungswünsche richtete Res Forrer an alle Mitglieder, die der Feier aus gesundheitlichen Gründen fernbleiben mussten. Die mit Tannenzweigen, Kerzen und Guetzlitellern geschmückten Tische zauberten eine warme vorweihnachtliche Stimmung in den Saal. In einer Schweigeminute gedachten die Versammelten der seit der Herbstversammlung verstorbenen sechs Mitglieder. Aus gesundheitlichen Gründen mussten Max Bürkle als Vizepräsident und Mitgliederbetreuer Wil sowie Werner Reinle als GPK-Mitglied und Mitgliederbetreuer Rorschach verabschiedet werden. Besten Dank und alles Gute.

Als neuer Mitgliederbetreuer in Rorschach konnte Fridolin Sonderegger gewonnen werden. Danach hatte Pfarrer Sonderegger das Wort. Sein Referat beinhaltete Vergleiche zwischen Kirche und Bahn. Beispiele: Tiefe im Leben = Bahn im Tunnel, Kontakt zwischen Gott und Mensch = Kontakt zwischen Stromabnehmer und Leitung und noch einige mehr. Dann folgte das Veteranenspiel St. Gallen und Umgebung. Neben Marsch, Polka und einem besinnlichen Lied von ehemals in Seenot geratenen Matrosen durften natürlich spassige Einlagen vom diesbezüglich bekannten Albert Noger nicht fehlen. Nach einer kurzen Pause wurde gesungen. Nach bekannten Militärliedern folgten die obligaten «Oh du fröhliche» und «Stille Nacht, heilige Nacht», bevor ein gutes Essen die Adventsfeier abschloss.

Peter Spörri

■ Unterverband AS, Branche Kader

Kadersprechstunden – durchaus ein Bedürfnis

Im Bestreben, sein Engagement für die Kadermitarbeitenden stetig auszuweiten, hat der Unterverband AS im Laufe des Jahres 2015 für die Kader erstmals an verschiedenen Orten Sprechstunden angeboten. Über das Internet konnte individuell bei Zentralpräsident Peter Käppler oder bei einem SEV-Gewerkschaftssekretär ein Zeitfenster gebucht werden. Ein erstes Resümee, das die Verantwortlichen gezogen ha-

ben, zeigt auf, dass dieses Angebot durchaus einem Bedürfnis entspricht. Zwar hätten zeitlich noch viel mehr Kapazitäten bestanden, doch der Inhalt der verschiedenen Gespräche belegte das Bedürfnis ganz eindeutig. «Wenn es eines Beweises bedurft hätte, dass auch Kader den SEV brauchen, dann haben ihn die Kadersprechstunden erbracht!», brachte es Peter Käppler an der letzten Sitzung des Bran-

chenvorstandes auf den Punkt. Oftmals stossen auch sie an Grenzen und brauchen Unterstützung – gerade wenn es um Fragen des Anstellungsrechts und der Arbeitsbelastung geht. Und dies leider immer mehr. Daher hat der Unterverband AS beschlossen, diese Sprechstunden auch im neuen Jahr wieder anzubieten. Sie werden zu gegebener Zeit in *kontakt.sev* publiziert.

SEV-AS, Branche Kader

■ PV Aargau

Adventsfeier

Präsident Ueli Röthenmund begrüßte zahlreiche Kolleg/innen und Gäste zur Adventsfeier im weihnächtlich geschmückten Kirchgemeindesaal in Windisch. Den aus gesundheitlichen Gründen verhinderten Mitgliedern wünschte er gute Besserung, viel Kraft und Zuversicht. Zur Einstimmung trug der Präsident ein zur Adventszeit passendes Gedicht vor über die hektische Vorweihnachtszeit, das zum Schmugeln und Nachdenken anregte. Wie jedes Jahr freuten sich die Teilnehmenden auf das Weihnachtskonzert der Mittelstufenschüler des Dorfschulhauses Windisch unter der Leitung von Andreas Inlikofer und Brigitte Giovanelli. Mit viel Freude und Begeisterung sangen die Schüler der 4. bis 6. Klasse Weihnachtslieder und versetzten die Mitglieder in eine sinnliche und warmherzige Stim-



Der Schülerchor bereitete allen viel Freude mit seinem Konzert.

mung. «O du fröhliche» und «Stille Nacht» sangen alle im Saal zusammen. Mit kräftigem und anhaltendem Applaus dankte das Publikum dem Schülerchor für das wunderschöne Konzert, das allen viel Freude bereitete. Rosmarie Röthenmund brachte mit einer gekonnt vorgetragenen Mundartgeschichte von Pedro Lenz besinnliche und fröhliche Stimmung in den Saal. Der Titel «Zwösche Gleis 2 und 3» traf ausgezeichnet auf die Zuhörer/innen zu und brachte alle zum Lachen. Zentralpräsident Ricardo Loretan überbrachte beste Grüsse des PV-Zentralausschusses. Er

orientierte kurz über Neues aus dem ZV und die bevorstehenden Abstimmungen und wünschte allen ein frohes Weihnachtsfest. Unterdessen stellte die Küchenmannschaft das reichhaltige Zvieribüffet bereit. Nach dem Essen servierten fleissige Helfer/innen Kaffee und feine Weihnachtsguetzli. Allen Helfer/innen in der Küche, im Service und am Büffet herzlichen Dank für den Einsatz. Es war ein gemütlicher Adventstag und schön, die Gemeinschaft zu pflegen und innezuhalten in der oft hektischen Vorweihnachtszeit.

Helen Isler;

Fotos siehe www.sev-pv.ch/aargau

Vorbereitungskurs periodische Prüfung ZVL B



Die periodischen Prüfungen stehen in den nächsten Wochen an. Als Ergänzung zu den Ausbildungen seitens SBB bietet der Unterverband AS einen Vorbereitungskurs an:

Samstag, 20. Februar 2016, Kurs 1 von 8.45 bis 11.45 Uhr, Wiederholung von 13 bis 16 Uhr Migros Klubschule, Rudolfstrasse 11, Winterthur (beim Bahnhof Winterthur)

Der Kursbesuch findet in der Freizeit statt und ist für SEV-Mitglieder gratis. Vorrang haben Mitarbeitende, die 2016 an die periodischen Prüfungen gehen müssen. Bei Bedarf wird später ein weiterer Kurs angeboten.

Inhalt: Allgemeines zu den Prüfungen / Prüfungsablauf / Prozesse; Welche Unterstützung bietet sich im Intranet SBB; Störungen erkennen, analysieren und die richtigen Checklisten anwenden können.

Anmeldung: Bis 31. Januar an Alex Bringolf, i@as-online.ch. Die Moderatoren nehmen gerne Fragen auf, die ihr am Vorbereitungstag behandeln wollt. Wichtig – dieser Kurs ist eine Ergänzung zu den seitens SBB bestehenden Ausbildungsangeboten. Es empfiehlt sich, diese Angebote in erster Linie zu nutzen. **Alex Bringolf;**

Leiter AS – SEV Branche Infrastruktur

■ PV Basel

Böhmisch-mährisch oder a capella!



«The Tuning Forks».

Dezember! Die Weihnachtsfeier stand an. Ein gediegen gestaltetes Programm erwartete die Mitglieder und Gäste, und eine kleine Weihnachtsdekoration schmückte die Tischrunde im Volkshaus Basel. Pünktlich eröffneten die Mühlemattmusikanten die Weihnachtsfeier. Zwölf Musikant/innen pflegen in dieser Formation die böhmische und mährische Blasmusik. Kurz, aber nicht minder herzlich, begrüßte Präsident Rolf Deller die Teilnehmenden und bezog auch die Kranken und Verunfallten mit guten Wünschen mit ein. Dann hiess es: vorwärts marsch! Mit ihren Blechinstrumenten, den Trompeten, Eufonien bis zum Bass sowie mit den Klarinetten und

einem Piccolo plus Schlagzeug wurde der Festsaal mit herrlichen Blasmusikklängen erfüllt. Und dann das Gegenteil. Drei junge Frauen – ohne äusserlich sichtbares Instrument – betraten die Bühne. A-capella-Gesang war angesagt! Alle drei Damen pflegen dieses Hobby in verschiedenen Chören oder Gesangsgruppen. Gespannt warteten die Versammelten auf die ersten Töne des Trios «The Tuning Forks» (Stimmgabel). Es war mäuschenstill im Saal. Was da gesänglich geboten wurde, kann man nicht mehr als Hobby bezeichnen. Das war hohe Schule. Ohne Noten wurden die Gesangsstücke dargeboten, der Gesang nur mit Mimik und Gesten unterstrichen. Das Trio wurde mit einem herzlichen und grossen Applaus bedacht. Dann war es Zeit, den auf dem Tisch liegenden «Grätimann» zu verköstigen. Dazu gehörte auch ein guter Kaffee. Nach einer Pause, ausgenutzt für Gespräche mit Kolleg/innen, gehörte die Bühne wiederum den Mühlemattmusikanten. Dann folgte ein weiterer

Höhepunkt. Brigitte Pavan las zum zehnten Mal eine wunderbare Weihnachtsgeschichte. Abgestimmt auf die heutige Zeit mit all ihren Problemen und Sorgen der Menschheit. Danke Brigitte. Und zum «Dessert» durften wir nochmals dem ausgezeichneten Gesangstrio zuhören. Mit finnischen, südamerikanischen und auch Schweizer Liedern begeisterten sie ein weiteres Mal. Und schon war das Ende des Anlasses angesagt. Vizepräsident Walter Merz dankte allen Mitwirkenden, Helfer/innen und Teilnehmenden sowie auch dem Volkshaus Basel. Können wir doch seit vielen Jahren auf Solidarität in Bezug auf die Kosten zählen. Mit einer Strophe von «Stille Nacht, heilige Nacht» und einer kurzen Verabschiedung durch den Präsidenten wurden die Teilnehmenden entlassen und zudem am Ausgang mit einem Änibrötli beschenkt, gesponsert von einem aktiven SEV-Mitglied. «Wir freuen uns aufs Wiedersehen im 2016.»

Rolf Deller

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Feier mit russischer Weihnachtsgeschichte

Der Schülerchor unter Leitung von Martina Gysi eröffnete die Adventsfeier in Oberwinterthur. Im festlich geschmückten Saal begrüßte Präsident Ernst Schefer 270 Mitglieder, Gäste und Mitwirkende, allen voran Pfarrer Martin Bieler, PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan sowie Vorstandsmitglieder benachbarter Sektionen. Den Kranken und Verunfallten wünschte er alles Gute. Pfarrer Bieler erzählte eine russische Weihnachtsgeschichte, die sich in der amerikanischen Zone abgespielt hatte. Anna Petrowna und ihr Mann wurden deportiert, aber nicht im gleichen Wagen. Anna war schwanger und gebar kurz vor Weihnachten ein Mädchen. Im gleichen Krankenhaus bekam eine Deutsche ein schwarzes Baby, das von ihr aber nicht angenommen wurde. Anna nahm auch dieses Kind zur

Pflege. Zum Weihnachtsfest wurde sie von den drei Weisen mit Gutscheinen und Backzutaten reichlich beschenkt. Einer der Weisen war ein Schwarzer, und einige Zeit später kam ein Amerikaner und erkundigte sich nach dem schwarzen Baby. Anna und die beiden Kinder wurden vom Regiment des Amis aufgenommen. Anna konnte sich von den Strapazen erholen und später mit dem Ami und den Kindern nach Amerika ausreisen. In seinen Gedanken zum Jahresende sprach PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan gewerkschaftliche Themen an, die uns in nächster Zeit beschäftigen werden. Es sind dies die Altersvorsorge, AHVplus und die Abstimmung über die 2. Gotthardtöhre. Es gelte aber auch, Fragen übers verflossene Jahr zu stellen. Was war gut, was war schwierig? Die Wunschvor-

stellungen waren bescheidener Art, nicht mehr das Materielle, sondern das Realistischere steht für uns im Vordergrund. Das Konzert der «Alten Garde», unter Leitung von Meinrad Lagler und Kurt Möckli, war wieder ein Hochgenuss. Was die älteren Damen und Herren leisteten, war Klasse. In ihrem Programm waren auch zwei Weihnachtlieder zum Mitsingen. Ernst Schefer bedankte sich bei allen Mitwirkenden für ihre Beiträge zur besinnlichen Feier. Einen speziellen Dank richtete er an die Vorstandsmitglieder mit Partner/innen fürs Dekorieren des Saales. Er wünschte allen gute Heimkehr, ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest und guten Rutsch ins neue Jahr. Nächste Veranstaltung: Hauptversammlung am 7. März, 14.15 Uhr, neu im Ref. Kirchengemeindehaus Winterthur-Wülflingen. **Werner Meier**

■ PV Zürich

Saal erstrahlt im Kerzenschein

Der Hans-Bader-Saal der Kirchengemeinde Industrie erstrahlte in vollem Kerzenschein. Die Tische mit der hübschen Weihnachtsdekoration waren sehr einladend. Präsident Kurt Egloff begrüßte alle Versammelten und Gäste. PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan war leider verhindert. Die ehemalige Betreuerin Rina Marchi konnte kürzlich ihren 80. Geburtstag feiern. Ihr zu Ehren sang der ganze Saal «Happy Birthday», angeführt vom Lokführer-Chor. «Freud und Leid stehen so nahe beieinander», sagte Kurt Egloff. Darauf gedachten die Versammelten der verstorbenen Mitglieder. Pfarrer Hannes Kappeler von der katholischen St.-Josef-Kirche erzählte eine Geschichte aus Österreich, in der zwei Damen ihre Schwierigkeiten mit einer Weihnachtsgans hatten.

In der Pause wurden die allseits beliebten grossen Grittibänze verteilt. Danach verohnte die Bendliker-Musik unter Leitung von Rolf Landis die Versammelten mit einem Weihnachtskonzert, und ein Sketch (siehe Foto) belustigte das Publikum. Zum Abschluss sangen alle «Stille Nacht»,



begleitet von der Bendliker-Musik. Kurt Egloff dankte den Helfer/innen sowie der Bendliker-Musik verbunden mit der Bitte, sie möge doch auch an der nächsten Weihnachtsfeier wieder spielen. Er wünschte allen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr. **Frithz Abt**

■ PV Bern

Grossaufmarsch in Bümpliz

Der Sternensaal in Bümpliz war bereit für die Weihnachtsfeier des PV Bern. Die Tische waren festlich gedeckt und dekoriert und vorne stand ein schön geschmückter Tannenbaum. Das Bläserquartett Goldies unter der Leitung von Pius Schöpfer empfing die zahlreichen Gäste mit weihnachtlicher Musik. Der Aufmarsch war so gross, dass noch zusätzliche Tische aufgedeckt werden mussten. Präsident Max Krieg begrüßte schliesslich über 200 Personen. Nach drei Liedern des Männerchors las Hedi Gugger eine Geschichte vor, die sie extra für diesen Anlass geschrieben hatte. Diese handelte vom Leben eines unerwünscht geborenen Mannes, der von seiner Mutter nicht die nötige Aufmerksamkeit erhalten hatte und keine schöne Kindheit erlebte. Nach einigen Rückschlägen im Leben versuchte er, sein Leben

zu ändern. Eine Frau riet ihm, sich mit der Mutter zu versöhnen, was er schliesslich auch tat, und die Geschichte fand so ein Ende. Als Dank erhielt Hedi Gugger vom Präsidenten ein kleines Geschenk überreicht. Nach einem feinen Zvieri orientierte der Präsident kurz über die 2016 anstehenden Abstimmungen und über den Stand der Besteuerung des GA FVP. Bei letzterer konnten leider bis jetzt keine Fortschritte erzielt werden. Beim Ausblick auf das Jahresprogramm 2016 kündigte er bereits an, dass 2017 das Jubiläum «100 Jahre PV Bern» ansteht und spezielle Aktivitäten vorgesehen werden. Mit Fragen an den Männerchor und gemeinsam gesungenen Liedern endete der schöne Anlass. Mit besten Wünschen für die Festtage und für eine gute Gesundheit wurden die Teilnehmenden verabschiedet. **Andreas Lüthi**



SEV RhB (VPT, ZPV, LPV) – Gesamtversammlung Lohnverhandlungen/Pensionskasse/Funktionsbewertung

Chur – Dienstag, 2. Februar, 18.15 bis 20.45 Uhr

Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (beim Bahnhof), Raum 106, 1. Stock

Samedan – Donnerstag, 4. Februar, 18.15 bis 20.45 Uhr

Gasthaus zum Weissen Kreuz

Derzeit verhandelt der SEV mit der RhB über Löhne und Anpassungen in der Pensionsversicherung (PK RhB). Zudem ist der Prozess Funktionsbewertung abgeschlossen. Da diese Themen Auswirkungen für alle Mitarbeitenden der RhB haben, informiert der SEV an je einer Versammlung im Norden und im Süden über die Ergebnisse respektive über sein Vorgehen:

- Vorstellung der Arbeit der Verhandlungsdelegation im Prozess Funktionsbewertung
- Crash-Kurs: die wichtigsten Kennzahlen in der Pensionskasse (Sia Lim, Sozialversicherungsfachfrau, SEV)
- Vorstellung der Ergebnisse Lohnverhandlungen und Massnahmen Pensionskasse RhB
- Diskussion und Beschlussfassung

Anschliessend offeriert der SEV einen kleinen Apéro.

Für Teilnahme bitte bis 25. Januar in den ausgehängten Listen einschreiben!

206



Am Jahresschlussapéro der VPT-Sektion *tpf urbain* im Lokal von *tpf urbain* nahmen am 18. Dezember über 70 Kollegen teil.

SEV und Unterverbände

30. und 31. Januar
Preda-Bergün
SEV Jugend
www.sev-young.ch
Schlittelpausch

Schnee, Sonne, Schlitteln, Fondue und Spass. Die SEV-Jugend lädt zum traditionellen Schlittelpausch in Preda-Bergün ein. Genauere Infos folgen. Anmeldung an jugend@sev-online.ch

Sektionen

31. Januar
17 Uhr, Brig, Restaurant Du Pont
LPV Brig
Generalversammlung

Alle aktiven und die pensionierten Kollegen sind eingeladen. Die detaillierte Einladung mit Traktandenliste ist im Depot P+G angeschlagen. Der Vorstand hofft auf zahlreiches Mitmachen.

18. Februar
14 Uhr, Bern, Hotel Bern
LPV Aare
Generalversammlung

Einladungen und Traktanden werden per E-Mail versandt.

24. Februar
13.30 Uhr, Kriens, Restaurant Grüenebode (im UG)
ZPV Luzern
www.zpv-luzern.ch
Hauptversammlung 2016

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Aktuelles und News aus erster Hand. Hier könnt Ihr fragen, mitdiskutieren und mitbestimmen. Anschliessend Apéro, Essen, Unterhaltung und gemütliches Zusammensein.

5. März
16.15 Uhr, Buchs, Restaurant Buchserhof
RPV Südostschweiz
Generalversammlung 2016

Zur GV sind alle Mitglieder und die Pensionierten eingeladen. Gäste sind Elena Obreschkow, Sektionscoach SEV, und Hanspeter Eggenberger, Peko 2. Ab 19 Uhr gemeinsames Nachtessen mit Partnerinnen. Für Unterhaltung ist gesorgt. Anmeldungen mit Traktandenliste werden versandt.

11. März
14.30 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu
LPV Bern
Hauptversammlung

Alle aktiven Mitglieder und Pensionierten sind eingeladen. DV-Anträge sind bis 25. Februar einzureichen. Die Themen sowie der zeitliche Ablauf sind der Traktandenliste in der Einladung zu entnehmen. Als Gastreferent begrüssen wir Markus Geyer, Leiter Projekte SBB. Anmeldungen fürs Nachtessen bis spätestens 4. März an Alfred Bigler, 051 281 22 40.

12. März
14.15 Uhr, Wildegg, Hotel Aarehof
ZPV Aargau/Solothurn
Generalversammlung

Engeladen sind alle aktiven und pensionierten Mitglieder. Gäste: SEV-Präsident Giorgio Tuti, ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet und René Meienberger (Unia). Zur Unterhaltung am Abend ist eine Überraschung organisiert. Anmeldung bis 28. Februar für Pensionierte an Präsident René Schaller, 079 479 10 68, schaller-rene@bluewin.ch; für Depot Brugg an Peter Sommer, peter-sommer@gmx.ch. Traktandenliste und Anmeldung für aktive Mitglieder werden in den Personalzimmern aufgelegt.

4. April
Frühjahrsversammlung
AS Ost
Herbstversammlungen

Bitte diese Daten vormerken!
Ab zirka 18 Uhr im Westlink Altstetten.
Jeweils ganzer Tag (mit Event) auf dem Säntis. Abends im Fliegermuseum in Dübendorf.

9. April
9.30 Uhr, Bern, Hotel Bern
TS Mittelland
Generalversammlung

Aktive und pensionierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen!

Sektionen VPT

2. Februar
11 Uhr, Kriens, Restaurant Grüenebode
VPT SGV, Pensionierten-gruppe
Höck: Fasnacht und Saisonöffnung 2016

Anreise mit Bus Nr.1 Richtung Obernau bis Haltestelle Alpenstrasse, anschliessend Hauptstrasse überqueren Richtung Hochrainstrasse.

3. Februar
Verschiebedatum:
10. Februar
VPT RBS, Pensionierte
Winterwanderung rund um Höchst

Aussichtreiche Wanderung in Höchst (Frutigen); rund 3 Stunden (+/-210m). Wanderstöcke und Schneekralen empfehlenswert. Verpflegung im Restaurant Höchst. Kosten für Skibus: CHF 14 (Kleingeld bereithalten). Bern ab 7.39 Uhr/Solothurn ab 6.49 Uhr; Höchst ab 15.45 Uhr. Anmeldung bitte bis 1. Februar an Ruedi Rufer, 031 761 26 44, ruedi.rufer@bluewin.ch.

5. Februar
18 Uhr, Bönigen, Hotel Oberländerhof
VPT BLS, WAV Bönigen
Hauptversammlung

Alle Aktiven und Pensionierten sind eingeladen. Die Hauptversammlung beginnt mit einem gemeinsamen Nachtessen. Anmeldung bis 28. Januar an den Vorstand.

12. Februar
18.15 Uhr, Ins, Bahndienstgebäude (Bahnhof)
VPT BLS, Gruppe Bau & Unterhalt
Gruppenhauptversammlung

HV mit kleinem Imbiss. Traktanden und Anmeldung siehe Anschlagbrett.

4. März
Basel, Wirtshaus St. Jakob
VPT BLT
Generalversammlung

Alle Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung.

9. März
19 Uhr, Thun, Gasthof zu Metzgern (1. OG)
VPT STI
www.sev-sti.ch
Hauptversammlung

Alle Details finden sich auf unserer Sektionswebsite. Anträge sowie die An- oder Abmeldung sind bitte bis spätestens 2. März zu richten an Daniel Gerber.

18. März
19.30 Uhr, Oberriet, Restaurant Schäfli Moos
VPT Bus Ostschweiz
Hauptversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

27. April
18.15 Uhr, Thun, Hotel Freienhof
VPT BLS
Hauptversammlung

Alle Aktiven und Pensionierten der Sektion BLS sind eingeladen. Anschliessend an die HV gibt es einen kleinen Imbiss und Apéro. Fragen und Anmeldungen an vorstand.bls@vpt-online.ch oder direkt an Sektionssekretär Reto Burger.

Pensionierte SBB

- 21. Januar** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Luzern**
14 Uhr, Luzern, Boccia-Stübli Pro Ticino Wöchentlicher Treff
- 2. Februar** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel, Restaurant Bundesbahn Stammtisch
- 3. Februar** ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich, Restaurant Rheinfelder Bierhalle www.sev-pv.ch/zuerich Stammtisch
- 4. Februar** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
Ab 14 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn Höck
- 4. Februar** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13) Stammtisch
- Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage). Anreise mit Bus Nr. 1 bis «Eichhof». Bocciaspieler/innen, Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind herzlich willkommen.
- Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
- Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat.
- Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.
- Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen von auswärtigen Depots sind herzlich willkommen.

Sport und Kultur

- 28. Januar** ■ **ESV Thun**
20 Uhr, Thun, Rest. Bellevue 51. Hauptversammlung
- 30. Januar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Mittelschwere Skitour
- Alle Ehren-, Aktiv-, Passivmitglieder und Gönner/innen sind herzlich eingeladen.
- Das Ziel ist dort, wo die Wetter- und Lawinverhältnisse am besten sind. Für flexible Tourengeher, die beste Verhältnisse suchen. Anmeldung bitte bis 27. Januar bei Peter Rothenbühler, peterrothenbuehler@bluewin.ch, 079 223 09 47.

31. Januar und 1. Februar ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Änderung Skitour
Cunggel/Sandhubel

1. Februar ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktionsszimmer P245 Nächstes Sammlertreffen

3. Februar ■ **EFW Herisau**
10.02 Uhr, Visp, Bahnhof, Gleis 3
www.efw-herisau.ch
Winterwanderung
Töbel-Unterbäch VS

6. Februar ■ **EFW Herisau**
9.35 Uhr ab Bad Ragaz (PTT)
www.efw-herisau.ch
Leichte Skitour
Zweienchopf-Mastrils

7. Februar ■ **SVSE und ESV Rätia**
Grüsch-Danusa (Pendeltaxi ab Bahnhof Grüsch zur Talstation Grüsch-Danusa-Bahn: 7.05 Uhr und 8.05 Uhr)
www.esvraetia.ch
www.svse.ch
48. Clubrennen ESV Rätia sowie SVSE-RS

Der Tourenleiter ist verhindert, es wird eine Ersatztour (für je einen Tag oder eine Zweitages-tour) geplant. Interessierte Personen werden nach Anmeldeschluss direkt informiert. Anmeldung unverändert bis 26. Januar an Christian Meier, 081 257 32 64 oder per E-Mail.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Klein-auktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

St. Gallen ab 6.42 Uhr; Zürich ab 8.02 Uhr. Route: Töbel-Oberi Hellela-Bürchen (Restaurant Ronalp)-Brand in 3½ Stunden (+/-200m). Rückfahrt ab Brand 16.45 Uhr (St. Gallen an 21.18 Uhr). Mittagessen im Restaurant. Anmeldung bitte bis 1. Februar an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

Von St. Margrethenberg via Skihütte (Pause) zum Zweienchopf in 3 Stunden (+700m). Abfahrt nach Mastrils (evtl. Landquart). Skitourenausrüstung, Rucksackverpflegung. Anmeldung bis 3. Februar an Beat Frei, 071 352 61 67 oder per E-Mail.

Grosse und kleine Mitglieder des ESV Rätia und der SVSE sowie Gäste sind willkommen. Startnummernausgabe: 8 bis 9.15 Uhr, Talstation. Ermässigte Tageskarten für alle Teilnehmenden. Start 1. Lauf um 10.30 Uhr, anschliessend 2. Lauf. Auf demselben Kurs wird der SVSE-RS ausgetragen. Helm obligatorisch. Bei unsicherer Witterung Entscheid über Durchführung am 6. Februar ab 19 Uhr auf www.esvraetia.ch oder unter 081 322 92 09. Rangverkündigung mit Tombola ab 14.45 Uhr im Bergrestaurant Schwänzelegg. Anmeldung bis 22. Januar an Marcel Schefer, Pardielis 3, 7214 Grüsch, 081 288 66 83 (G), 081 322 92 09, marcel.schefer66@gmail.com oder Aldo Cortesi, Cologna 888B, 7742 Poschiavo, 081 288 54 15 (G), 081 416 15 14, aldo-cortesi@sunrise.ch.

Unsere Verstorbenen

Ammann Bruno, pensionierter Stationsvorstand Stellvertreter, Buchs SG; gestorben im 77. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Baschnonga Madeleine, Witwe des Franz, Aarau; gestorben im 89. Altersjahr. PV Aargau.

Baumann Maria, Witwe des Max, Olten; gestorben im 90. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bechtel Werner, pensionierter Zugchef National, Basel; gestorben im 66. Altersjahr. PV Basel.

Betschart Josef, pensionierter Rangierlokführer, Erstfeld; gestorben im 85. Altersjahr. PV Uri.

Bicker Daniel, pensionierter Ereignismanager, Grüningen; gestorben im 67. Altersjahr. PV Zürich.

Bleiker Willi, pensionierter Fahrdienstleiter, Bassersdorf; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Bohni Max, pensionierter Betriebsbeamter, Känerkinden; gestorben im 90. Altersjahr. PV Basel.

Bratschi Züsy, Witwe des Ernst, Safnern; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Bühlmann Max, pensionierter Stationsvorstand Stellvertreter, Bubikon; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Burkhalter Paul, pensionierter Souschef, Basel; gestorben im 102. Altersjahr. PV Bern.

Christener Ernst, Chur; gestorben im 89. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Corfu Fernando, pensionierter Zugführer, Chur; gestorben im 99. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Dietschi Franz, pensionierter Rangierangestellter, Münchenstein; gestorben im 83. Altersjahr. PV Basel.

Dossenbach Erika, Witwe des Rudolf, Erstfeld; gestorben im 89. Altersjahr. PV Uri.

Dubler Albert, pensionierter Betriebsbeamter, Suhre; gestorben im 91. Altersjahr. PV Aargau.

Farine Germain, Courgenay; gestorben im 99. Altersjahr. PV Jura.

Fey Jakob, pensionierter Lokomotivführer, Vilters; gestorben im 91. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Flunser Madeleine, Witwe des Heinrich, Liestal; gestorben im 84. Altersjahr. PV Basel.

Frehner Walter, pensionierter Schienen-traktorführer, Flawil; gestorben im 91. Altersjahr. PV St. Gallen.

Fuchs Maria, Witwe des Josef, Fehraltorf; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Gantenbein Johann, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Grabs; gestorben im 79. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Gigon Jean-François, pensionierter Reiniger, Saignelégier; gestorben im 66. Altersjahr. VPT Du Jura.

Glauser Anny, pensionierte Verwaltungsbeamtin, Solothurn; gestorben im 81. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Glauser Siegfried, pensionierter Rangiermeister, Birsfelden; gestorben im 84. Altersjahr. PV Basel.

Glenck Rosemarie, pensionierte Verwaltungsbeamtin, Reinach BL; gestorben im 93. Altersjahr. PV Basel.

Greiter Jeanette, Witwe des Paul, Winterthur; gestorben im 91. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Grogg Herbert, pensionierter Chefvisiteur, Bern; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

Gubelmann Anton, pensionierter Visiteur, Zürich; gestorben im 70. Altersjahr. PV Zürich.

Herren Hans, pensionierter Sektionschef, Biel; gestorben im 90. Altersjahr. PV Biel.

Hofer Kurt, pensionierter Bahnhofvorstand, Beinwil am See; gestorben im 89. Altersjahr. PV Aargau.

Imthurn Harry, pensionierter Zolldeklarant, Romanshorn; gestorben im 88. Altersjahr. PV Thurgau.

Jost Ruth, Witwe des Alfred, Brittnau; gestorben im 76. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kaiser Emma, Witwe des Oskar, Rorschach; gestorben im 80. Altersjahr. PV St. Gallen.

Kirchhofer Jakob, pensionierter Rangiermeister, Basel; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Knecht Johann, pensionierter Zugchef, Delémont; gestorben im 91. Altersjahr. PV Jura.

Köpfli Josef, pensionierter Buschauffeur, Hünenberg See; gestorben im 63. Altersjahr. VPT Zug.

Krienbühl Marie, Goldau; gestorben im 98. Altersjahr. PV Luzern.

Kunz Richard, pensionierter Teamleiter, Olten; gestorben im 69. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Kurz Bruno, pensionierter Elektroinstallateur, Wichtrach; gestorben im 65. Altersjahr. PV Bern.

Lang Max, pensionierter Gruppenchef, Zeglingen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Leu Max, pensionierter Betriebsangestellter, Zollikofen; gestorben im 76. Altersjahr. PV Bern.

Lienert Walter, pensionierter Hallenchef, Winterthur; gestorben im 92. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Linder Margrit, Witwe des Heinz, Gümligen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

- 10. Februar** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Treffpunkt: 9.30 Uhr, Oey-Diemtigen, Bahnhof
Winterwanderung
Abfahrt in Bern 8.39 Uhr (Zugschluss). Wanderung Tiernatti–Senggi–Blauseeli–Senggiweid–Grimmalp–Tiernatti; zirka 3 Stunden +/-100Hm. Fahrausweis Wohnort–Tiernatti Wirtschaft via Oey-Diemtigen retour. Verpflegung im Restaurant. Auskunft und Anmeldung bitte bis 6. Februar bei Fritz Aegler, Bühlenweidli 4, 3753 Oey, 033 681 16 47, 079 487 06 42.
- 11. Februar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Winterwanderung Gais–Appenzell
Wanderzeit 1¼ Stunden; +100/–150m. Fahrausweise: Wohnort–Gais via St. Gallen, Rückfahrt ab Appenzell–Wohnort via Gossau. Winterthur ab 8.37 Uhr, St. Gallen ab 9.38 Uhr. Mittagessen im Restaurant Rank in Appenzell. Anmeldung bis 8. Februar an Helene Eberle, 076 428 75 20, 052 233 20 24, jh.eberle@bluewin.ch.
- 12. Februar** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
19.30 Uhr, Vorblauen, Rest. Tiefenau (beim Bahnhof)
Hauptversammlung 2016
Einladung zur Hauptversammlung. Traktanden nach Statuten. Anträge bitte schriftlich bis 8. Februar an den Präsidenten senden. Entschuldigungen bitte ebenfalls dem Präsidenten Fritz Röthlisberger melden.
- 12. Februar** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Leichte Skitour
Ort wird kurzfristig nach Schneeverhältnissen bestimmt (3–4 Stunden Aufstieg). Skitourenausrüstung und Rucksackverpflegung. Anmeldung bitte bis 10. Februar an Robert Schnurrenberger, 052 242 18 62 oder per E-Mail.
- 18. und 19. Februar** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
9.10 Uhr ab Chur (PTT Kurs 182 Julier)
Mittlere Skitour – Bündner Haute Route (Julier – Preda)
1. Tag: Julier Hospiz–Surgonda–Jenatschhütte (+1200/–700m). 2. Tag: Evtl. Piz Laviner–Naz–Preda (+500/–1400m). Steigeisen für Piz Laviner. Skitourenausrüstung, Rucksackverpflegung, Hütenschlafsack, HP in Jenatschhütte. Anmeldung bis 7. Februar an Stefan Signer, 079 280 62 48 oder touren@efw-herisau.ch.
- 22. Februar bis 5. März** ■ **SVSE Kegeln**
Schwäbis/Thun, Rest. Bellevue
46. Oberländer SESKV-Meisterschaft
Bahnen 3+4; Sport 1+2. Sonntag Ruhetag. Restaurant Bellevue, 033 222 40 01.

- 18. März und 9. April** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
10.22 Uhr, Erstfeld
Exkursion: Besichtigung Gotthard-Basistunnel

- 26. bis 30. Mai** ■ **Internationaler Freundeskreis der Zugbegleiter**
Berlin, Novotel Berlin Tiergarten
www.zugbegleiter.com
63. Internationales Zugbegleitertreffen

Geführte Besichtigung Besucherzentrum und Tunnelfahrt. Mittagessen in Baukantine. Kosten Führung und Mittagessen CHF 58. Körperliche Vorgaben beachten (Bestätigungsformular). Details siehe EWF-Website. Teilnehmerzahl beschränkt, nur noch wenige Plätze frei! Anmeldung mit gewünschtem Datum an Rolf Vogt, 027 346 11 94 oder per E-Mail.

Alle Mitglieder und diejenigen, die es werden wollen, sind aufgerufen, an diesem Zugbegleitertreffen teilzunehmen. Interessantes Programm mit Besichtigungen von Berlin und Potsdam. Herzliche Begegnungen mit Zugbegleiter/innen aus verschiedenen Nationen sind garantiert. Details siehe Website.

Bildung

- **Movendo– das Bildungsinstitut der Gewerkschaften**
www.movendo.ch

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

- 7. bis 9. März**
(3 Tage mit Übernachtung im DZ)
Vitznau, Hotel Flora Alpina

- «Basisseminar für Mitglieder von Personalvertretungen SBB»
Kurs Nr. DA.7.1601

Das Basisseminar vermittelt praxis- und handlungsorientiert Sinn und Zweck der Personalvertretungen (PV) SBB und setzt sich mit den Rechten und Aufgaben einer PV auseinander. Inhalt: Rollenverständnis, Aufgaben und Rechte einer Personalvertretung; gesetzliche Grundlagen und das Mitwirkungsrecht gemäss GAV SBB. Referent: Peter Lüthi, Team- und Organisationsberater. Zielpublikum: Neu gewählte Mitglieder von PV SBB; Mitglieder von PV SBB, die ihr Wissen auffrischen wollen; Gewerkschaftssekretär/innen, die PV SBB betreuen. Anmeldung bis spätestens vier Wochen vor Kursbeginn an Movendo.

Unsere Verstorbenen

Locher Martha, Witwe des Walter, Worb; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Marti Olga, Witwe des Fritz, Bern; gestorben im 90. Altersjahr. PV Bern.

Mondinelli Tremendo, pensionierter Zugführer, Zürich; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Morina Qazim, pensionierter Betriebsangestellter, Wetzikon ZH; gestorben im 58. Altersjahr. PV Zürich.

Pellissier Gérard, pensionierter Gruppenchef, Sion; gestorben im 84. Altersjahr. PV Wallis.

Perriard Armand, pensionierter Gruppenchef, Delémont; gestorben im 81. Altersjahr. PV Jura.

Pfister Max, Bad Ragaz; gestorben im 85. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Rast Josephine, Witwe des Martin, Hochdorf; gestorben im 89. Altersjahr. PV Luzern.

Reinhard Walter, pensionierter Gleismonteur, Niederönz; gestorben im 89. Altersjahr. PV Bern.

Richard Wilhelm, pensionierter Logistikmitarbeiter, Rothrist; gestorben im 74. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Ritschard Hermann, pensionierter Fahrdienstleiter, Lausen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.

Riz Andreas, pensionierter Spezialhandwerker, Gossau SG; gestorben im 79. Altersjahr. PV St. Gallen.

Rothenbühler Bertha, Witwe des Willy, Bauma; gestorben im 87. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Rüdisühli Margareth, Witwe des Werner, Bülach; gestorben im 77. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Rüegsegger Hans, Zürich; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Ruf Werner, pensionierter Betriebsdisponent, Dietlikon; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Rupp Kurt, Bussnang; gestorben im 82. Altersjahr. VPT Thurbo.

Schatzmann Hans, pensionierter Technischer Assistent, Windisch; gestorben im 85. Altersjahr. PV Aargau.

Schenker Willy, pensionierter Fahrdienstleiter, Lostorf; gestorben im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schmid Friedrich, pensionierter Handwerksmeister, Zofingen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schöni Paul, pensionierter Magazinchef, Egerkingen; gestorben im 76. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Schrag Hansjörg, pensionierter Dienstchef des Betriebs, Chur; gestorben im 83. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Schweizer Emma, Witwe des Hans, Sargans; gestorben im 95. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Schweizer Hans, pensionierter Lokomotivführer, Berneck; gestorben im 88. Altersjahr. PV St. Gallen.

Senn Adolf, pensionierter Wagenführer, Worb; gestorben im 96. Altersjahr. VPT RBS.

Soland Werner, pensionierter Zugchef National, Zürich; gestorben im 67. Altersjahr. PV Zürich.

Spieß Rosmarie, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Steimer Caecilia, Witwe des Robert, Wettingen; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.

Stirnemann Franz, pensionierter Schienentraktorführer, Ruswil; gestorben im 90. Altersjahr. PV Luzern.

Stübi Werner, pensionierter Lokführer Kat. B, Obernau; gestorben im 65. Altersjahr. PV Luzern.

Stucki Gerhard, Merligen; gestorben im 82. Altersjahr. VPT BLS.

Styner Kurt, pensionierter Spezialhandwerker, Boniswil; gestorben im 84. Altersjahr. PV Aargau.

Theurillat René, Delémont; gestorben im 93. Altersjahr. PV Jura.

Vetsch Hans, pensionierter Stationsvorstand, Trübbach; gestorben im 84. Altersjahr. PV Buchs-Chur.

Vetterli Rolf, Rikon im Tösstal; gestorben im 66. Altersjahr. VPT Forch.

Von Arx Fritz, pensionierter Sekretär, Thun; gestorben im 88. Altersjahr. PV Bern.

Wagisbach Niklaus, Gruppenleiter, Aeschi bei Spiez; gestorben im 62. Altersjahr. VPT BLS.

Waldburger-Zimmermann Ely, Witwe des Ulrich, Gais; gestorben im 93. Altersjahr. VPT Appenzellerland.

Wicki Theodor, pensionierter Schienentraktorführer, Wetzikon ZH; gestorben im 83. Altersjahr. PV Zürich.

Widmer Ernst, pensionierter Betriebsdisponent, Reichenburg; gestorben im 88. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Widmer Katharina, Witwe des Hans, St. Gallen; gestorben im 92. Altersjahr. PV St. Gallen.

Wüst Ernst, pensionierter Zugführer, Romanshorn; gestorben im 84. Altersjahr. PV Thurgau.

Zangger Toni, pensionierter Werkmeister, Bern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Zbinden Josef, pensionierter Zugführer, Fribourg; gestorben im 77. Altersjahr. PV Fribourg.

Zeller Gottfried, pensionierter Zugführer, Bern; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS.

Ziegler Lilly, Witwe des Hans, Richterswil; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

100 Jahre Hauenstein-Basistunnel

Er ist der Wichtigste

Wichtiger als der «berühmte» Gotthardtunnel ist für das Schweizer Bahnnetz der Hauensteintunnel. Und es gibt erstaunliche Parallelen.

Am Hauenstein- wie am Gotthardpass gibt es einen Scheitel- und einen Basis-Bahntunnel. Während der Gotthard-Basistunnel diesen Sommer in Betrieb geht, war es beim Hauensteintunnel vor hundert Jahren so weit. Die Bergstrecken waren an beiden Orten durch ihre grossen Steigungen umständlich und unwirtschaftlich geworden.

1912 wurde mit den Vortriebsarbeiten am Hauenstein begonnen. Der Durchschlag erfolgte am 10. Juli 1914 – 18 Monate vor dem im Vertrag vereinbarten Termin! Am 8. Januar 1916 fuhren die ersten Züge auf der neu erstellten, 8134 Meter langen Basislinie zwischen Tecknau und Trimbach.

Bahn vs. Strasse

Wie am Gotthard, so ist auch am Hauenstein die Strasse die Konkurrenz zur Bahn. Die Autobahn am Hauenstein trägt den Namen «Belchentunnel». Gerade haben die Bauarbeiten zur 3. Röhre begonnen, womit hier das Konzept des «Sanierungstunnels» voll zum Tragen kommen soll: Einer der drei Tunnel soll jeweils als «Reservetunnel» dienen und bei Unfällen, Störungen und Bauarbeiten an einer der beiden anderen Röhren zum Zuge kommen.

100 Jahre nach dem Bau des Hauenstein-Basistunnels ist im Historischen Museum Olten die Ausstellung «100



Wasser ist der grosse Feind bei Tunnelbauarbeiten im Jura.

Jahre Hauenstein-Basistunnel» zu sehen. Sie ist zum Teil in die bestehende Sonderschau zur Stadt Olten im Ersten Weltkrieg integriert. Mit Dokumenten, Objekten und einer Fotoreportage informiert sie nicht nur über die Geschichte des Tunnelbaus, sondern auch über die Lebensbedingungen der Tunnelarbeiter und die Bedeutung des Hauenstein-Gebiets im Ersten Weltkrieg.

Ausstellung und Vorträge

Die Ausstellung dauert bis zum 31. Mai, Öffnungszeiten von Mittwoch bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Historisches Museum Olten, Konradstrasse 7, Olten. Rahmenprogramm mit Vorträgen etc.

HMO/pan.



Obschon das Bild reichlich «gestellt» wirkt, vermittelt es doch einen Eindruck sowohl von der harten Arbeit unter Tage wie auch vom Berufsstolz der Tunnelbauer.



Die Jungfraubahnen bestehen aus zwei wirtschaftlich und rechtlich unabhängigen Unternehmen – Jungfraubahn Holding AG mit Tochtergesellschaften und Berner Oberland-Bahnen AG. Die beiden Unternehmen werden über die Jungfraubahnen Management AG geführt.

Zur Verstärkung unseres kleinen Ausbildungsteams **suchen wir Sie** als

Fahrdienstexperten BAV**Arbeitsort Interlaken**

Folgende interessante Aufgaben gehören zu Ihrem Aufgabengebiet:

- ✓ Mitverantwortung für die fahrdienstliche Aus- und Weiterbildung der Triebfahrzeugführenden und Zugbegleitenden unserer Bahngruppe
- ✓ Erarbeitung und Durchführung der theoretischen und praktischen Prüfungen
- ✓ Organisation der fahrpsychologischen und bahnärztlichen Tauglichkeitsuntersuchungen
- ✓ Pflege der fahrdienstlichen Ausführungsbestimmungen in Zusammenarbeit mit der Abteilung Betrieb
- ✓ Sie leisten selber produktive Fahrdienststunden auf unserem Streckennetz

Sie verfügen über

- ✓ die Zulassung als Prüfungsexperte BAV oder sind bereit diese zu erwerben und können eine mindestens fünfjährige Praxis als Triebfahrzeugführer vorweisen
- ✓ Sie arbeiten gerne präzise und verfügen über methodisches und didaktisches Geschick
- ✓ Sie sind eine ausgewiesene Fachperson mit Durchsetzungswillen und guten Kommunikationsfähigkeiten
- ✓ Sie verstehen es die fahrdienstlichen Anforderungen in unserer Unternehmensgruppe korrekt umzusetzen

Sind Sie zudem eine teamfähige und belastbare Persönlichkeit mit einer Affinität zum Tourismus und zur alpinen Umgebung? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir bieten Ihnen

einen abwechslungsreichen und vielseitigen Arbeitsplatz mit attraktiven Anstellungsbedingungen in einer einzigartigen Region.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Gabriel Roth, Leiter ZfW, Telefon 033 828 72 20

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an:
Jungfraubahnen, Human Resources, Martina Michel, Harderstr. 14,
3800 Interlaken oder an martina.michel@jungfrau.ch



Weitere Stellenanzeigen unter jungfrau.ch

Link zum Recht

Was 2016 bleibt und was ändert

Seit dem Jahreswechsel gelten in den Schweizer Sozialversicherungen mehrere neue Bestimmungen. Ein Überblick über die wichtigsten Änderungen.

1. Säule

Der jährliche **AHV/IV/EO-Mindestbeitrag** für Personen ohne Erwerbseinkommen und Studierende sinkt von bisher 480 Franken auf **478 Franken**. Der Grund dafür ist die **Senkung des EO-Beitragssatzes von bisher 0,5 auf 0,45 %**.

Unfallversicherung

Der Bundesrat hat den maximal versicherten Verdienst von 126 000 auf 148 200 Franken pro Jahr angehoben. Mit dieser neuen Obergrenze sind rund 95 Prozent der Versicherten zum vollen Lohn gegen Unfall versichert.

Arbeitslosenversicherung

Der maximal versicherte Verdienst in der obligatorischen Unfallversicherung entspricht dem maximal versicherten Lohn in der Arbeitslosenversicherung ALV. Das bedeutet, dass neu auch auf Löhnen zwischen 126 000 und 148 200 Franken ALV-Beiträge zum normalen Beitragssatz von 2,2%, hälftig aufgeteilt auf Arbeitnehmende und Arbeitgebende, zu leisten sind. Für Lohnanteile über dem maximal versicherten Verdienst von 148 200 Franken bezahlen Arbeitnehmende und Arbeitge-

Anwendbare Beitrags- und Prämienätze der 1. Säule und der ALV im Jahr 2016:

| | AHV | IV | EO | Total | Arbeitslosenversicherung ALV. |
|-----------------------------|----------------|-------------|-------------|----------------|---|
| Arbeitnehmende, % | 4,2 | 0,7 | 0,225 | 5,125 | 1,1 für Einkommensteile bis 148 200 Fr. + 0,5 für Einkommensteile von 148 201 Fr. bis unbeschränkt. |
| Arbeitgebende, % | 4,2 | 0,7 | 0,225 | 5,125 | 1,1 für Einkommensteile bis 148 200 Fr. + 0,5 für Einkommensteile von 148 201 Fr. bis unbeschränkt. |
| Nichterwerbstätige, Franken | 392 bis 19 600 | 65 bis 3250 | 21 bis 1050 | 478 bis 23 900 | – |

bende je 0,5 % Solidaritätsbeitrag. Dieser Solidaritätsbeitragssatz wie auch der normale ALV-Beitragssatz von je 1,1 % für Arbeitnehmende und -gebende sind unverändert geblieben.

Berufliche Vorsorge (2. Säule)

Der Bundesrat hat den Mindestzinssatz per 1. Januar von bisher 1,75 auf 1,25 % gesenkt. Dieser Mindestzins gilt nur für die Lohnbestandteile, die dem BVG-Obligato-

rium unterstehen, also bis zum maximal zu versichernden Verdienst von aktuell 84 600 Franken (= dreifache maximale AHV-Rente). Auf Lohnbestandteilen, die darüber liegen, können die Vorsorgewerke den Zinssatz frei festlegen.

Krankenversicherung (KVG)

Die Standardprämie der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (gemäss Bundesgesetz über die Krankenversicherung KVG) steigt

2016 um durchschnittlich 4%, wie schon 2015. Dies bedeutet monatliche Mehrkosten von 16 Franken 30 pro Person. Die Erhöhung der Standardprämie variiert je nach Kanton zwischen 2,2 und 8,2%. Die durchschnittliche Erhöhung von 4% bezieht sich auf die Standardprämie, das heisst auf die Grundversicherung einer erwachsenen Person mit 300 Franken Franchise inklusive Unfaldeckung.

Rechtsschutzteam SEV

Ihre Karriere im öffentlichen Verkehr



Spezialist/in öffentlicher Verkehr

Arbeiten Sie in der Branche öV und möchten Ihre Berufskennnisse von offizieller Seite anerkennen lassen? Oder suchen Sie nach einer umfassenden Weiterbildung, um sich auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten?

Dann ist die Ausbildung zum/zur Spezialist/in öV mit eidg. Fachausweis genau das Richtige für Sie! Der nächste Lehrgang bei login, dem Ausbildungsverbund in der Welt des Verkehrs, startet im September 2016 in Olten.

Melden Sie sich jetzt zur **Infoveranstaltung am 25. Januar oder 4. April 2016** an!
Alle Informationen zur dreisemestrigen Weiterbildung finden Sie unter www.login.org/spoew

login
to your future
pour ton futur
per il tuo futuro

Bergbahnen in der Krise

Bergbahnen Gstaad: das schwarze Schaf

Fehlender Schnee, fehlende Touristen: In Gstaad soll das Personal den Preis dafür bezahlen.

«Berge von totem Kapital» titelte kürzlich die Neue Zürcher Zeitung, «Schweizer Bergbahnen kämpfen ums Überleben» sogar die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Tatsächlich macht der bis vor kurzem spärlich vorhandene Schnee, verbunden mit dem überbewerteten Franken und einer schleppenden Wirtschaftsentwicklung, den Bergbahnen zu schaffen.

Inakzeptables Vorgehen

Die enorm hohen Investitionen in Transportanlagen und Beschneiungsanlagen lassen sich kaum mehr amortisieren. Klar wird nach Sparmöglichkeiten gesucht. Das Personal steht da jeweils an erster Stelle – so auch bei der Bergbahnen Destination Gstaad AG (BDG). Sie verlangt aktuell von ihren Mitarbeitenden, sich mittels individueller Unterschrift zu massiven Einschnitten bei den Arbeits- und Ruhezeiten bereit zu erklären.

Das Arbeitszeitgesetz und die

dazu gehörende Verordnung lassen zwar Ausnahmeregelungen zu. Diese sind mit einer Gewerkschaft, in Ausnahmefällen mit einer ordentlich bestellten Personalkommission zu vereinbaren. Die Verantwortlichen der BDG haben dies

unterlassen. Die Gstaader könnten es sich aber einfacher machen: Mit einem Beitritt zum Arbeitgeberverband Berner Bergbahnen dürfen sie die Ausnahmeregelungen zu AZG und AZGV integral übernehmen. Aber statt sich mit den

seriösen Arbeitgebern im Berner Oberland solidarisch zu zeigen und den Mitarbeitenden den Schutz eines sozialpartnerschaftlich verhandelten Rahmen-GAV zu gewähren, versuchen die Gstaader, sich einseitig Vorteile zu verschaf-

fen. Dieses Vorgehen ist inakzeptabel. Der SEV wird in Gstaad intervenieren. Sollten die Verantwortlichen nicht einlenken, prüft der SEV ein Verfahren beim Bundesamt für Verkehr.

Peter Peyer

Jetzt SEV-Schnuppermitglied werden

Gerade in Krisenzeiten ist ein verlässlicher Partner in allen Fragen rund um Anstellungsbedingungen und Sozialversicherungen Gold wert. Seit Beginn der Wintersaison 2015/16 ermöglicht der SEV den Mitarbeitenden von Bergbahnunternehmen eine Schnuppermitglieds-

schaft. Interessierte rufen einfach unverbindlich beim SEV an. Verantwortlich für die Bergbahnbranche sind die SEV-Gewerkschaftssekretäre Roman Gugger, Telefon 031 357 57 41 und Peter Peyer, Telefon 081 284 49 07.

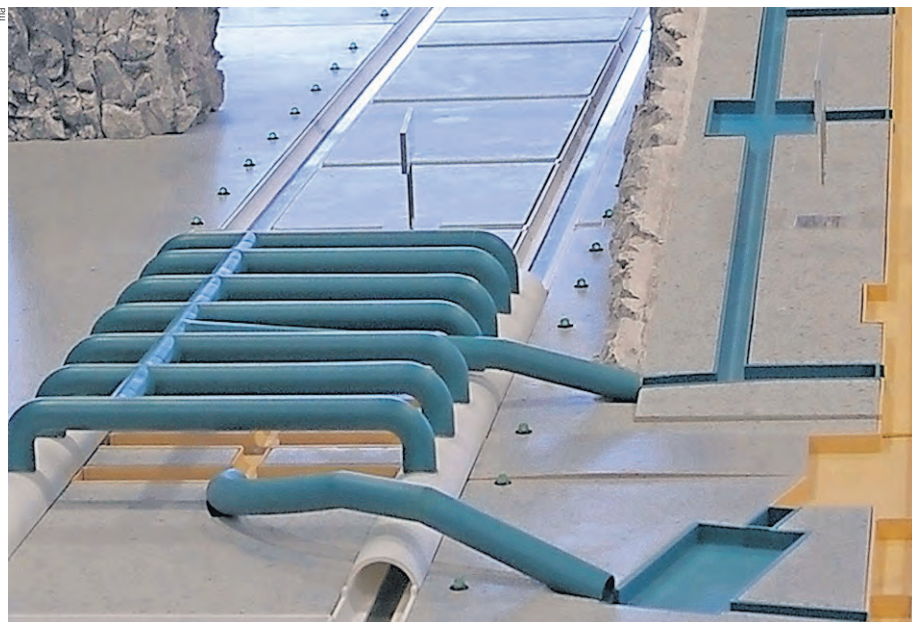
Kurzarbeit nimmt zu, Hürden sind hoch

Viele Bergbahnunternehmen sind derzeit gezwungen, für ihre Mitarbeitenden Kurzarbeit anzumelden. Dank den Bemühungen des SEV ist dies einfacher geworden, da ein Antrag nicht mehr im Voraus, sondern bis zum 5. Tag des Folgemonats einzurei-

chen ist. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bergbahnen, die betroffen sind oder nicht wissen, ob ihr Arbeitgeber auch Kurzarbeit anmelden könnte, sollen sich an den SEV wenden. Die Gewerkschaftsprofis erklären, was zu beachten ist.



Prächtige Landschaft, aber bedenkliche Arbeitsbedingungen.

Photomystère: «Wo ist das?»

In der letzten Ausgabe fragten wir nach dem Bahnhof Zofingen. Ein erklärendes Bild findet sich auf der Website www.sev-online.ch.

Mit der richtigen Lösung teilgenommen und das Schreibset von Caran d'Ache gewonnen hat

Josef Blättler aus Wauwil, Mitglied Bau Nordwestschweiz.

Auch diesmal fragen wir: Wo ist das? Unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Schecks im Wert von 40 Franken**. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:**Per Postkarte:**

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 27. Januar an:

SEV, Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.